

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Direktionsstelle: Tageblatt Riesa.

Heftausz. Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postleitzahl: Dresden 1338
Girokasse Riesa Nr. 52.

M 121.

Mittwoch, 27. Mai 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt ertheilt jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzweigungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachförderung vor. Anzeigen für die Räume des Ausgabebüros sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen in bestimmten Tagen und Wöchen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 m breite, 3 m hohe Grundfläche 10 Gold-Pfennige; die 22 m breite Flämecke 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Gewilligte Räume teilen, wenn der Betrag versucht, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Kontrolle gerät. Zahlungs- und Fälligkeitstag: Riesa. Alltagliche Unterhaltungskosten — Erhalter an der Elbe! — Im Falle höherer Gewalt — artig oder sonstiger irgendwie Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer einen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Deutscher Reichstag.

v. Berlin, 25. Mai 1925.

Am Regierungstisch: Reichswehrminister Dr. Gehrler, Minister Jenck.

Präsident Voß eröffnet die Sitzung 2 Uhr 20 Minuten.

Der Gesetzentwurf über die Depot- und Depositensteuer wird dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen.

Die zweite Beratung des Reichshaushaltsgesetzes wird dann fortgesetzt beim Haushalt des

Reichswehrministeriums.

Abg. Stücklen (Soz.) berichtet über die Auschlußverhandlungen, die die Reichsregierung erzielen, eine statliche Verarbeitung der Kriegserfahrungen auf den Gebieten des Gesundheitswesens und der Krankenbewegung zu veranlassen, ferner die Mariniezahmefahrtsaufgabe zur Sicherung eines geeigneten Nachwuchses günstiger zu gestalten. Ferner soll die Marineleitung ihre Bedenken, soweit sie nicht militärischer Natur sind, in bezug auf die wirtschaftliche Verwendung der von ihr benötigten Hafentore in Wilhelmshaven soweit aufzuheben, dass die wirtschaftliche Ausnutzung dieser Hafentore nicht unmöglich wird. Der Berichtsteller betont, dass man, abgesehen von der persönlichen Einstellung zur Reichswehr, anerkennen müsse, dass steifkämpfende Arbeit geleistet worden ist.

Abg. Schöpflin (Soz.) wendet sich gegen die hohen Kosten für die Reichswehr, die dem Deutschen Reich jährlich 1000 M. pro Kopf kostet. Die Auslastung der Reichswehr dürfte nicht so weiter gehen, sonst kämen wir bald zu südamerikanischen Zuständen. Es müsse erwogen werden, ob eine Marine im jetzigen Umfang überhaupt noch zweckmäßig. Eingeschränkt müsse werden gegen das Tragen schwarz-weiß-roter Abzeichen durch Reichswehrsoldaten und gegen den Missbrauch der Reichswehrabzeichen des republikanischen Feindlichkeit. Der Redner fordert endgültige Klärung der Frage der schwarzen Reichswehr und beteuert, es als bedeutend, wenn die Reichswehr private Mittel aus Wirtschaftskreisen annehme. Der Redner benauftzt, dass die Ausbildung von Zeittreuen in seinem Umfang auch heute noch stattfindet. Seine Fraktion wolle mit der Ablehnung des Gesetzes dem Minister nicht persönliches Misstrauen androhen, sondern sie wende sich nur gegen die in der Reichswehr vorhandenen Missstände.

Abg. Schmidt-Hannover (Dnat.) bedauert die Kritik der Linken, da man ein wachsendes Vertrauen der Bevölkerung zur Reichswehr feststellen könne. Die Kritik sei auch aus außenpolitischen Gründen unangebracht. Dafür hätten wir nicht mehr die alte wirkliche demokratische allgemeine Dienstfreiheit, die eine billigere Heeresverwaltung ermöglicht. Sehr schwierig sei die Unterbringung der abgehenden Mannschaften, von denen zur Zeit noch 18.000 nicht untergebracht seien. Der Redner bedauert, dass die Frage der Zeittreuen und der schwarzen Reichswehr wieder aufgerollt worden sei. Man habe bei diesen Angriffen sowohl die Entwicklung wie die Aufgaben der deutschen Reichswehr außer Betracht gelassen. Unsere Reichswehr sei der Ausdruck staatlichen Willens und die Garantie für Ruhe und Ordnung. Jeder Angriff auf die Reichswehr töne doch nur den Weimarer Staat an. Der Redner fordert, dass die Reichswehr dem Kabinett der Parteien entzogen werde. Der Plädoyer müsse in ihr gezeigt und gekämpft werden.

Abg. Erting (KdSt.) tritt gleichfalls der sozialdemokratischen Kritik entgegen, die mit der Haltung in Widerstand habe, die die Sozialdemokraten bei der Staffelung der Reichswehr in Weimar eingenommen hatten. Der Redner stellt fest, dass die Reichswehr überall, wo sie eingesetzt werde, ihre Pflicht in vollem Maße erfüllt und eine wirkliche Reichswehr der deutschen Republik darstelle. Die grosse Zahl der Selbstmorde in der Reichswehr sollte auch den Siegerstaaten zeigen, welche ungünstigen Bedingungen sie und durch die abfällige Dienstzeit aufsetzt haben. Die Reichswehr müsse erzogen werden im Gedanken der Pflichterfüllung für den Staat. Der Redner bedauert die Teilung des deutschen Volkes in nationale und antinationale Teile, wie es der Reichsbund in der Wahlkampagne getan habe. Die Mehrzahl der Frontkämpfer, die für das nationale Vaterland gekämpft seien, würden wohl auf Seiten der Volksfront partei stehen.

Abg. Brünings (D.P.) protestiert dagegen, dass der Vorredner den Wehrberatung dennkt habe, um den Reichsbund zu bekämpfen. Tatsache sei, dass im besetzten Gebiet dem Volksbund öffentliche Wahlumfragen gestattet wurden, während man sie dem Reichsbund verboten habe. Es sei sehr bedauerlich, dass ein großer Teil der reichsständischen Presse die Hilfe des Auslands gegen die Wahl des jetzigen Reichspräsidenten angemessen habe. (Kärm und Unruhe links.)

Der Redner spricht der Reichswehr Dank aus für ihr tapferes Vorgehen gegen die reichszerstörenden Elemente in Sachsen. Deutschlands Abteilung müsse jetzt endlich als abschließend gelten. Frankreich habe jetzt ein modernes ausgerüstetes Heer von 780.000 Mann, obwohl ihm nach der Abteilung nur 62.000 ankündigen. Durch die immer erneuten Contumacial-Todesurteile in Frankreich und Belgien werde der Völkerfrieden nicht gefördert.

Der Redner wendet sich dann gegen die sozialdemokratische Kritik über das Tragen schwarz-weiß-roter Abzeichen und weist darauf hin, dass schwarz-weiß-rot unsere Marine- und Handelsfarben seien. Im Glauben an die schwarz-weiß-roten Farben seien Millionen unserer Brüder in den Tod gegangen. (Lärm links: Ermordet worden! — Stürmische Blutrufe rechts.) Die gute Tradition der alten Armee müsse

unbedingt gepflegt werden, nur dann könnte etwas Bruchbares daraus werden.

Abg. Schröder (Komm.) lehnt den Wehrberatung ab. Die breiten Massen könnten sich nicht vorstellen, wo ein derartige kostspielige Reichswehr notwendig sei. Anscheinend seien noch geheime Pläne vorhanden, die im Einvernehmen mit der Bourgeoisie der Entente gegen das Proletariat gerichtet seien. Der Redner wendet sich dann gegen die hohen Ausgaben für den Minister und General v. Seeckt, die in keinem Verhältnis zu den geringen Auswendungen für die Haushalt ständen.

Abg. Dr. Haas (Dem.) tritt für die Erhaltung des Friedens ein und beschreibt es als einen Segen für Deutschland, wenn das uns in Versailles zugesetzte Unrecht auf dem Wege friedlicher Verständigung beseitigt werden könnte.

Es sei Pflicht des deutschen Volkes, sich seine Reichswehr zu erhalten. Sie solle das weiter pflegen, was in der alten Armee gut war.

Zahlung gemacht müsse aber werden mit den monatlichen Spieldaten und mit den Beziehungen

zu den sogenannten vaterländischen Verbänden, die die Reichswehr in ein zweifelhaftes Licht zu legen gequält leien. Der Redner befandet dem Minister das Vertrauen, das unter seiner Leitung niemals etwas gegen die Republik beabsichtigt geworden sei. Leider hätten unerwartete Stellen nicht immer so gehandelt. Der Reichstag habe 1913 alles bewilligt, was die Heeresverwaltung forderte. Zugleich gebe jetzt in Offizierskreisen die Legende, dass der Reichstag an dem Ausgang des Krieges schuld sei. Reichswehrminister Dr. Gehrler standigt in einem Zwischenfall eine Entschuldigung an, die dem Reichstag sein volles Recht wiedergab.

Vizepräsident Dr. Bell teilt mit, dass ein kommunistischer Misstrauensantrag gegen den Reichswehrminister Dr. Gehrler eingegangen sei (Heiterkeit).

Darauf wird die Beratung abgebrochen.

In einer persönlichen Bemerkung erklärt Abg. Zollmann (Soz.), dass der Reichsbund beim Reichspräsidientenwahlkampf volle Propagandafreiheit im besuchten Gebiet genossen habe.

Abg. v. Graefe (Bölk.) weist die ihm vom Minister im Ausschuss zugeschriebene Verantwortung des Ausschusses „Schwarze Reichswehr“ zurück.

Reichswehrminister Dr. Gehrler lehnt es ab, auf den Ton des Abg. v. Graefe einzugehen und kündigt auffällige Beweise an.

Das Haus verlässt sich.

Mittwoch 2 Uhr: Verlängerung des Notfalls, Steuerüberlebensgesetz, Deutlich-panischer Handelsvertrag.

Schluss 8 Uhr.

Zum Einkommensteuergesetz.

v. Berlin. Im Steuerausschuss des Reichstages wurde zum Einkommensteuergesetz nach umfangreicher Erörterung zur Frage der

Besteuerung der Spekulationsgewinne

auf Grund von Anträgen Dr. Rütenkampf (D. P.) und Dr. Fischer (Dem.) der § 42 in folgender Fassung angenommen: Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften unterliegen der Besteuerung nur, wenn sie als Spekulationsgeschäfte anzusehen sind. Als Spekulationsgeschäfte können nur Veräußerungsgeschäfte angesehen werden: 1. wenn der Beitrauung zwischen Aufkauf und Veräußerung a) bei Grundstücken weniger als zwei Jahre, b) bei anderen Gegenständen, insbesondere Wertpapieren, weniger als drei Monate beträgt oder zweitens, wenn es sich um Geschäfte handelt, bei denen der Erwerb der Veräußerung zeitlich folgt. Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften bleiben steuerfrei, wenn 1. der veräußerte Gegenstand nicht zum Vermögenssteuerpflichtigen Vermögen des Veräußerers gehört, zweitens der im Steuerabschnitt aus Veräußerungsgeschäften erzielte Gewinn insgesamt weniger als tausend Mark beträgt. Verluste aus Veräußerungsgeschäften im Sinne der Abfälle eins und zweitens nur bis zur Höhe der im gleichen Steuerabschnitt erzielten und der Besteuerung unterliegenden Veräußerungsgewinne abgezogen werden.

Gegen das in dem Entwurf neu eingeführte Prinzip einer Besteuerung nach dem Verbrauch wandte sich ganz entschieden der Abg. Dr. Rütenkampf (D. P.), weil dadurch eine Doppelbesteuerung erreicht werde, indem Leute, die einen Vermögensgewinn in Form der Rote verbuchen, das Geld zum zweiten Mal versteuern müssten.

Die Abgeordneten Dr. Herr (Soz.) und Beutel (Betr.) sprachen sich für die Besteuerung des Verbrauchs aus, wenn dieser in offenbaren Wirtschaftsverhältnissen zum Einkommen stände.

Staatssekretär Dr. Pöppig verteidigte die Regierungsvorlage. Daß die Besteuerung nach dem Verbrauch als Korrektivmaßnahme rechtlich und technisch durchführbar sei, hätten die Erfahrungen mit der zweiten Steuernotverordnung bewiesen. Bei einem nicht übermäßigen Verbrauch, die Vorlage sieht die Grenze von 8000 Mark vor, läne eine Verbrauchsbesteuerung überhaupt nicht in Frage.

Abg. Röhr (Wirtschaftsvereinigung) fürchtet, dass durch diesen Paragraphen dem Denomination- und Spezialzoll und Tüt geöffnet werde.

Abg. Dr. Hörlacher (Bayr. Volksp.) trat für den Paragraphen ein, während Abg. Dr. Gerike (Dnat.), der an sich der Besteuerung des Verbrauchs sympathisch gegenüberstand, wenn es sich um Schieber und Steuer-

hinterzieher handele, darauf aufmerksam machte, dass es doch auch andere Fälle gäbe. Er empfahl die Muß-Vorschrift in eine Kann-Vorschrift zu verwandeln. Abg. Dr. Fichter-Köln (Dem.) beantragte folgende Fassung: „Ist der Verbrauch eines Steuerpflichtigen höher als sein angegebener oder sonst ermitteltes steuerbares Einkommen, so kann das Finanzamt den Verbrauch als steuerbares Einkommen zu Grunde legen, soweit der Steuerpflichtige nicht nachweist, dass er den Verbrauch aus steuerfreien Einkommenselementen oder aus seinem Vermögen bestritten habe.“

Abg. Dr. Hugo (Dnat.) befürchtete, dass von sehr vielen Steuerpflichtigen neben der Veranlagung des Einkommens auch noch eine solde des Verbrauchs verlangt werden würde. Aber Wahrscheinlich, der dem anderen über will, könne die Finanzbehörde auf den Steuerpflichtigen heben.

Noch weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Hugo (D. P.) und der Abg. Hörlacher (Komm.) und Dr. Hörlacher (Dnat.) für den Paragraphen wurde die Beratung auf Mittwoch verlängert.

Um die Verwendung der Haushaltsssteuer.

v. Berlin. Der Reichstagsausschuss für Wohnungswesen nahm am Dienstag einen Antrag an, wonach aus der Haushaltsssteuer wenigstens ein Betrag von 20 Prozent der Friedensmiete für Neubauten und Instandhaltung von Altbauten zu verwenden ist. Ein bestimmter Teil von diesen 20 Prozent soll dem Reich zur Schaffung eines Fonds überwiegen werden, um notleidenden Gemeinden Zuschüsse zu Wohnungsbauten geben zu können. Ferner soll dem Vermieter in der Miete ein angemessener Betrag berechnet werden, aus welchem er die Betriebs-, Verwaltungs- und Instandhaltungskosten, sowie die Verzinsung des eigenen Geldes bestreiten kann.

Der Aufwertungsausschuss des Reichstags nahm am Dienstag den § 2 des Aufwertungsgesetzes in der Fassung des Kompromissantrages der Regierungsparteien an. In der selben Fassung wurde § 3 angenommen. Die Abstimmung über § 4 (Ansprüche auf Schulverschreibungen) wurde zurückgestellt. Neben dem Termin der Zahlung der aufgewerteten Kapitalabträge, Zeitpunkt ihrer Anmeldung usw. kam die Ausprache noch nicht zu Ende. Sie wird am Mittwoch fortgesetzt.

Zur Frage der Erhöhung der Beamtengehälter

ist dem Reichstag jetzt als Antwort auf eine Entschließung des Reichstags vom 4. April eine Debatte in der Regierung der Reichsregierung zugegangen, die nach ausführlichen Darlegungen über die reizigen Bezüge der Beamten zu folgendem Zuluss gelangt: 1. Diejenigen Beamtengehälter und insbesondere auch in den unteren Beamtengruppen sowohl ihrem tatsächlichen Beitrag nach als auch gemessen an denen von 1913 ebenso hoch, zum Teil sogar höher als die Bezüge der großen Massen der Arbeiter und Angestellten der Privatwirtschaft. Diejenigen Gehälter gewährleisten der Beamenschaft eine Lebenshaltung, die lebenswichtig unter der Erhaltung der übrigen Arbeitnehmerchaft liegt. 2. Eine allgemeine Erhöhung des Gehalts- und Lohnniveaus würde nur zu Preissteigerungen führen, so dass die innere Kaufkraft der Gehälter und Löhne doch nicht erhöht würde. 3. Die Erhöhung der Nominal-Wert-Basis mit ihren Folgen würde die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber dem Ausland weiter verringern. Die Gefahr von Betriebsentnahmen würde nicht geridet. 4. Bei einer Gehaltsverhöhung allein für die Beamten würden Tariferhöhungen bei der Reichsbahn und gegebenenfalls auch Steuererhöhungen erforderlich sein. Dementsprechend würde eine solche Gehaltsverhöhung eine Belastung der breiten Massen der übrigen Arbeitnehmer darstellen, die sich in mindestens der gleichen Lage befinden wie die Beamenschaft. Hierdurch glaubte die Reichsregierung mit Rücksicht auf die Finanzlage der öffentlichen Körperchaften, insbesondere der Reichsbahn, die allgemeine Wirtschaftslage und die wirtschaftliche Lage der großen Massen der übrigen Arbeitnehmerchaft die Verantwortung für eine Erhöhung der Beamtenbezüge im gegenwärtigen Augenblick nicht übernehmen zu können.

Noch keine Nachrichten über Amundsen.

Oslo. (Funkspruch) Bis her liegen noch keine Nachrichten über Amundsen vor. Einem Telegramm der Sjöfarts Tidende zufolge hat sich das Wetter in der Königsbank gebessert. Das gleiche Blatt bringt ein Telegramm aus New York, worin es heißt, dass die Schwester Gisvolds erklärt habe, ihr Bruder habe ihr vor seiner Abreise erkläre, sie möge sich wegen seines Schicksals keine Sorge machen vor dem Herbst 1926, da man daran gedacht habe, die Heimreise über Alaska vorzunehmen.

Vondon. (Funkspruch) Neuter meldet aus Washington zu Zeitungsberichten über die Möglichkeit der Entsendung des Passagiers Los Angeles oder Thenard nach Nordostforschung nach Kapitan Amundsen, dass ein solcher Plan von Amerika nicht erörtert worden sei. Der Marineminister Wilbur erklärte, es würde seines Erachtens nach absurd sein, ein Lustschiff auf gut Glück über eine Eisfläche von Tausenden von Quadratmeilen zu fahren, um sich dort nach 6 Männern umzusehen.

Billige Leibwäsche

für Damen, Herren und Kinder

Alles gut genähte Erzeugnisse unserer eigenen Wäschefabrik



Nachthemden für Damen
beste Ware, reichlich lang
gute Stickerei M. 8.50
elegant . . . M. 11.50

Prinzenstücke von Batist und Hemdentuch
spezielle Ausführung M. 12.— 7.80 5.90

Schürzen für Schutz und Putz

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen

Trägerhemd mit Hohlsaum-Garnierung . . . M. 1.80
Trägerhemd mit guter Stickerei . . . M. 2.20
Trägerhemd in eleganter Ausführung . . . M. 3.20

Achselfchlüpfhemd aus feinem Hemdentuch M. 4.50
In Verarbeitung

Bluskleider, haltbare Qualitäten, 4.80—2.60 M. 1.90

Wäsche-Garnituren von Batist
auch in farbigreicher Stickerei . . . M. 15.50

9.80

Herren-Oberhemden
unsero bekannt gute Zefir-Qualität, mit 2 Kragen
M. 7.80

Kunstseidene Schlüpfer in allen Preislagen

Nachthemden für Herren

mit buntfarbigem Bördchen

M. 7.80 6.50

Hemdhosens, Untertäillen, Unterrücke
Unterwäsche, Strümpfe, Taschentücher

Schürzen für unsere Kleinen

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen

Moden- und Ausstattungshäuser

Geb.
Riedel
Wettiner-, Ecke Carolastraße

J.C.
Lohmann Nachf.
Albertplatz

Damen-Hüte
Bauen Sie in reicher Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen
in der Hutfabrik Dlugk & Kaiser
21 Wettinerstr. 21 — Holzgebäude — Kein Laden.
Einige Umpressoressen am Platze.

Herren- u. Damen-Fahrräder

beste Marken:
Diamant
Dürkopp
Mercedes
N. S. U.
Aegir

Prima Qualität & Teilzahlung gestaltet
Ersatzteile für alle Fabrikate vorrätig

Paul Emil Müller
Merzdorf bei Riesa • Telefon Riesa 606.

Altentaschen
Damentaschen
Brieftaschen
Geldscheintaschen
Frühstückstaschen
Einkaufstaschen
Schultaschen
kaufen Sie preiswert im
Lederwarenhaus Mittag
Wettinerstraße 20.

Zum Pfingstfest!
Primo Wäschesorten
fertige weiße Damenschuhe,
Kleider in Gabardine,
Musselin, Voil, Damen-
und Herren-Gummimäntel
Anzüge in prima Stoffen.
Verarbeitungen empfiehlt
J. verw. Böhme
Gröba, Rosenthal. 11.

Erdbeer-
Stachelbeer-
Heidelbeer-
Wein
in vorsprünglicher Qualität
empfiehlt billigst
W. Böhmig
fertigte
Nickritz.

Gestern früh 8 Uhr ver-
schied sanft und friedlich
nach schwerem Leiden
mein lieber Mann
der Pensionär
Wilhelm Roisj
im 71. Lebensjahr.
Riesa, Bismarckstr. 26
26. Mai 1925.
In tielem Schmerz
zugleich im Namen aller
Hinterbliebenen
Emilie Roisj, geb. Dorn.
Die Beerdigung erfolgt
Freitag nachm. 3 Uhr von
der Friedhofshalle aus.

Vereinsnachrichten

Allgem. Turnb. Riesa. Heute Turnrat Nädler,
Jungsta. Donnerstag, 28. 5., 8.15 Uhr Stellen
Sächsischer Hof.
Chorverein. Donnerstag 8 Uhr Damen u. Herren.
Photogr. Aufnahme des Chores in der Aula.
Zahl. Militärverein Artillerie, Pioniere u. Train.
Donnerstag, 28. 5., Versammlung bei Höpflner.
Letzter Termin für Artillerietag in Dresden,
daher zahlreicher Besuch erwünscht.

Diamant-
Anker-
Adler-
Herkules-

Fahrräder

Günstige Teilzahlungen
Bei niedriger Anzahlung
erhalten Sie ein Fahrrad
sofort ausgehändigt

Franz Müller
Rosenplatz 1 RIESA Fernspr. 607

Das Leder-, Lederveraren-, Tapeten-,
Wachsstück-, Linoleum- und Teppich-
haus Mittag, Wettinerstraße 20
erhielt Fernsprecher Nr. 17.

Zum Pfingstfest
feinsten Tarragonawein
Abzug vom Fäß. fäß, rot

Mk. 1.60 per Liter
(einschl. Steuer)

Ernst Moritz, Hauptstr. 2.

Wein-Abzug.

Von heute bis nächsten Mittwoch

Tarragona vom Fäß

(Zwan. Südwine), bekannte feine Marke

Liter M. 1.90

Alfred Otto, Gröba
— Fernsprecher 254 —

Photosport

Eine gute Aufnahme und schönes Bild
erzielen Sie am besten mit einem der
ausgesuchten photographischen Apparate und
bestem Aufnahmematerial, welches Sie
in stets frischer Ware zu original-Visten-
preisen u. größter Auswahl finden in der

Photo-Handlung von
Robert Blume, Wettinerstr. 28

— Fernsprecher 200. —
Apparate von Ica, Contessa-Nettel,
Cremann, Goers usw. in allen Preis-
lagen, außer Ica auch gegen erleichterte
Zahlungsbedingungen. — Entwickeln,
Verarbeiten und Fertigstellen von
Bildern in allen Aufdruckverfahren in
bekanntester Ausführung schnellstens.

Stadt Hamburg.
Morgen Donnerstag Schinkenfest,
ab 8 Uhr Weißfleisch, später frische
Wurst und Gallerküchlein.
Ant. Kern, Elßstr. 2.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen besonders zu danken, so drängt es uns nach Rückkehr vom Grab unserer lieben Entschlafenen, Frau

Alma Sidonie Sommer

allen denen hierdurch unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen, die durch Wort und Schrift, kostbare Blumen-
spenden und Geleit ihre Anteilnahme bekundeten. Besonderen
Dank Herrn Pfarrer Lunderstädt für seine trostreichen Worte und
Herrn Kantor Kunze für die erhebenden Gesänge, sowie dem
Musikchor und Vereinen für die besonderen Ehrungen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gasthof Heyda, am 26. Mai 1925.



Der neue deutsch-österreichische Gesandte in Berlin Dr. Franz
Der deutsch-österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Niedl, wird demnächst von seinem Posten zurücktreten und durch den früheren Befehlshaber Dr. Franz, einen der Führer der Großdeutschen Partei, ersetzt werden.



Eine Gruppe vom internationalen Polizeikongress in New York.

1. Der Polizeipräsident von New York
2. Reichskommissar Oberst Krenz
3. Polizeipräsident Schober, Bundesfanzler a. D., Wien
4. Polizeidirektor Gareis, Nürnberg
5. Ministerialdirektor Mosse, Berlin

Marocco.

Zu Marocco scheint die französische Politik der Nutzen und der Machtweiterung mit Hilfe der Aufführung künftiger Unruhen einen unerwarteten Ausgang zu finden. Marocco ist bereits Mittelpunkt auch des innerpolitischen Interesses geworden. Von Marocco spricht man in politischen Kreisen der Hauptstadt mehr als vom Rheinland und der Kölnner Zone. Marocco ist der Hebel, mit welchem innerpolitische Feindschaften oder Gegnerschaften älterer Natur neuwärts die Gleichgewichtslage zu verstellen trachten. Die marokkanische Frage schneidet und überkreuzt so viele Probleme, daß das gegenwärtige Interesse an ihr begreiflich wird.

Die spanische Haltung im Weltkrieg, die von vornherein auf strenge Neutralität abgestimmt war, verhindert Frankreich die Möglichkeit, die Porenänen-Grenze sofort gänzlich einzublücken, gefolgt zu haben. So lange das Kriegsglück schaute, bezogte man in Frankreich den Spanier dafür Freundschaft und Dankbarkeit. Nach dem „Siege“ wurde das anders. Frankreich, mit seinen europäischen Erfolgen nicht zufrieden, wünschte auch die Marokkofrage neu anzutreten. Überall zeigte sich im Osten des spanischen Protektoratsgebietes die französische Hand. Mit Steinholzwaffen und den militärischen Methoden der Rüstung sollte Abd el Krim seine Erfolge gegen die Spanier nicht eringen. Gleichzeitig setzte die Bücherei im Innern Spaniens ein. Alle antizentralistischen Propagandazentren, aus denen die revolutionären Bewegungen in Spanien genährt wurden und noch genährt werden, befinden sich in Paris. So glaubte man mit leichter Mühe Spanien in Marocco gänzlich aus dem Sattel heben zu können. Die Aufführung der Diktatur und die Gefundung des öffentlichen Lebens wie der Sicherheit in Spanien machten diesen Hoffnungen ein Ende. Fünf Jahre währt nun schon Spaniens verlustreicher und erfolgloser Krieg in Marocco. Im Januar 1925 wurde Stalini, der Spanier treu geblieben war, gefürchtet. Abd el Krim fühlt sich als Sieger und Wohlhaber. Die spanische Aktion der freiwilligen Räumung brachte nicht den gewünschten Erfolg. Abd el Krim verlangte mehr, als Primo de Rivera angestellt konnte. Da schien Frankreich die Zeit zum Eingreifen günstig. „Zwischenfälle“ ergaben sich. Französische Truppenverschüttungen wurden vorgenommen. In der Pariser Presse tauchten düstere Nachrichten über Moskauer Umrübe auf. Es begannen Feindbefestigungen zu zufälliger Weise an den Teilen der französischen Grenze, wo das Gebiet gegen Spanisch-Marocco noch nicht endgültig abgegrenzt ist. Vaincre konnte versichern, daß durch die „Abwehr“ feindliche internationale Fragen aufgeworfen würden. Inzwischen hat sich das Blatt etwas gewendet. Abd el Krim hat stärkere Truppenmassen gegen die französischen Linien dirigiert und zeigt nach allem stärkere Rettung, sich mit Spanien zu verständigen. Die Kriegslage ist nach allem, was trotz der amtlichen Berichte bekannt wird und was der durch vier Kriegsjahre gesammelte Leser ohne weiteres in der Sprache der Heeresberichte feststellt, alles andere als günstig. Das der französische Soldat lieber den Wütenkrieg führen wird als der spanische ist auch nicht anzunehmen.

Es ist amüsant, wie die beiden Friedensfreunde Herrrot und Painlevé sich unter den lebhaftesten Herzlichkeitsszenen die Verantwortung für diesen kleinen Krieg anzuschreiben suchen, der jetzt schon für die französische Regierung eine recht große Sorge bedeutet. Drängen doch Sozialisten und Kreise der radikalen Linken darauf, daß der Tatenrang des Marochalls Spanien etwas gesäubert wird. Man weiß, daß der Betrag von einigen 30 Millionen Franken, der bis jetzt für diesen kleinen Krieg vorgesehen ist, natürlich nur ein Beispiel bedeutet, daß der Kampf gegen farbige Kolonialbewohner angesichts der gewaltigen Pläne zur Schaffung einer farbigen Niederschicht nicht gerade annuncierte Voraussetzung für die Vermittelung dieser Pläne bietet. Vielleicht machen sich Radikalisten auch schon klar, welche Folgerungen sich aus dieser Militarisierung Centralafrikas ergeben können, wenn schon in Marocco, unmittelbar vor den Toren Europas, die Wahrung der französischen Hoheitsrechte auf einen durchaus ernst zu nehmenden Widerstand stoßt. Frankreich hat ein Feuerwerk entfacht. Es darf sich auch hier nicht wundern, wenn der Brand ins eigene Gebläse schlägt.

Die Kämpfe in Marocco.

Paris. (Funkspruch.) In dem offiziellen Kommunikat über die Lage in Marocco heißt es: Im westlichen Abschnitt von französisch-Marocco ist der Feind weiter auf die in der Nähe der französischen Grenze gelegenen Dörfer einen Druck aus. Die Zusammenstellung von Truppen aus Dschababahlanten wird fortgesetzt. Es ist zu hartnäckigen Kämpfen gekommen. Auf französischer Seite haben Artillerie und Flieger eingegriffen. Sie sollen dem Feind schwere Verluste beigebracht haben. Das Völkergehirge selbst bleibt durch einen französischen Posten überwacht. An der Mittelfront bleibt die Lage unverändert. Der Feind hat Abteilungen aus Leuten der abfallenen Stämme wieder mit Patronen

versorgt. Diese Stämme sollen am 25. Mai 25 Tote verloren haben. Aus der Gegend von Ain Matou werden noch immer Einbrüche sowie Plündерungen beobachtet. Im übrigen dauert die in dieser Gegend gemeldete Bedrohung durch den Feind an. Daselbe ist auch an der Ostfront der Fall.

Das Schicksal des spanischen Handelsvertrages.

bdz. Berlin. Reichsaufnahmenminister Dr. Stresemann hat auch am Dienstag mit den der Regierung nahestehenden Fraktionen verhandelt, um eine möglichst große Mehrheit für den deutsch-spanischen Handelsvertrag zu gewinnen, der am Mittwoch zur Abstimmung kommt. Schon am Montag erläuterten in den Fraktionen des Zentrums und der Deutschnationalen der Reichsfinanz und der Reichsaufnahmenminister die Einzelheiten des Vertrages, wobei sie Maßnahmen in Aussicht stellten, durch die die Sanierungen für den deutschen Weinbau möglichst gemildert oder ausgeschlagen werden sollen. Die Deutschnationalen werden, wie wir erfahren, in ihrer Mehrheit für den Vertrag stimmen. Den Gegnern ist von der Fraktion die Abstimmung freigegeben worden. Auch dürfte sich auch das Zentrum und die Wirtschaftsvereinigung verhalten. Die Demokraten werden vielleicht mit wenigen Ausnahmen für den Vertrag stimmen, so daß mit seiner Annahme gerechnet werden kann.

Die deutsche Demonstration in Genf.

Berlin. Von maßgebender diplomatischer Seite erfahren wir, daß die Erklärung des deutschen Delegierten auf der Genfer Waffenhandelskonferenz, wonach Deutschland bereit sei, einer internationalen Konvention über die Unterdrückung des Krieges beizutreten, im Zusammenhang mit den deutschen Befreiungen zur Lösung der Abrüstungsfrage erfolgt ist. Es handelt sich hierbei nur um eine Aktion, die von großer außenpolitischer Bedeutung ist. Da die Reichsregierung mit Hochdruck daran arbeitet, zu den angekündigten entscheidenden Konferenzen über die Abrüstungsfrage hinzugezogen zu werden, will sie schon jetzt die Initiative ergreifen, um durch wichtige Vorschläge die Ausweitungsfähigkeit der beteiligten Mächte an den absoluten Friedenswillen Deutschlands zu leiten.

Demonstration der deutschen Regierung, die bei der Lösung des Abrüstungsproblems nicht überzeugen werden will. In Berlin hofft man, die Unterstützung der an der Abrüstungsfrage interessierten Großmächte zu finden und für die später in Aussicht genommenen Konferenzen eine vollkommen gleichberechtigte Anlassung Deutschlands ohne jede Einschränkung zu erzielen.

Amerika zum Sicherheitspakt.

New York. Nach einer Meldung der Associated Press aus Washington ist der Präsident Coolidge nicht der Ansicht, daß sich die Vereinigten Staaten an den angemesslichen Verhandlungen zwischen den europäischen Nationen bezüglich des von Deutschland vorgeschlagenen Sicherheitspakt beteiligen sollten. In Regierungskreisen sei man noch immer bereit zu helfen, soweit dies möglich sei, obwohl die Vereinigten Staaten in europäische politische Fragen zu verwickeln.

Die Gedächtnissfeier für French.

London. (Funkspruch.) In der gestern nachmittags in der Westminsterabtei abgehaltenen Gedächtnissfeier für Feldmarschall French war der König vertreten durch Feldmarschall Haig, das französische Heer durch Marshall Joffre mit einer Abordnung französischer Truppen, das belgische Heer durch Generalleutnant Bernheim mit einer Abordnung belgischer Truppen, außerdem nahmen an der Feier teil der Herzog von Connaught, Premierminister Baldwin, ferner Durchschnitt, Admiral Beatty, Luft-Vizemarschall Brander und zahlreiche Offiziere und Abordnungen der britischen Wehrmacht. Nach der Feier in der Abtei wurde die Leiche des Feldmarschalls mit militärischen Ehren durch die von Tausenden von Menschen umstürmten Straßen nach der Begräbniskirche zur Überführung nach dem Geburtsort Frenchs Doel gebracht.

10 Jahre Zuchthaus wegen Spionage.

Leipzig. 26. 5. Vor dem vierten Strafgericht des Reichsgerichts hatte sich am Dienstag der Schlosser Friedrich Gehring aus Pegau in Sachsen, zuletzt in Berlin wohnhaft, wegen Spionage zu verantworten. Die Verhandlung stand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Im Oktober 1924 hatte sich Gehring in Dresden mit Offizieren der Entente in Verbindung gelegt und ihnen wichtige Nachrichten unterbreitet. Unter falschem Namen habe er nach Berlin und vertrieb von einem Beamten des Reichswehr

ministeriums weitere wichtige Nachrichten zu erhalten. Er wollte vor allen Dingen militärische Aufstellungspläne erhalten. Der Beamte ging aber nicht darauf ein, sondern ließ ihn festnehmen. Das Urteil lautete entsprechend dem Antrage des Rechtsanwalts auf 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Fahrverbot und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht.

Ein neuer Hochverratsprozeß.

Leipzig. (Funkspruch) Heute begann vor dem norddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik unter Vorlesung des Senatspräsidenten Niedner ein Hochverratsprozeß gegen den Händler Otto Gaedede-Berlin. Der Angeklagte hat sich noch § 7, 8 und 10 des Republikgesetzes wegen Sprengstoffverbrechens und wegen Verherrlichung großer Waffenlager zu verantworten. Am Dezember 1923 wurden in Berlin in den Grundstücken Wiener Str. 19 und Weimar 2 große Waffenlager aufzufinden, von denen der Angeklagte Kenntnis hatte. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Wieder ein großes Erdbeben von 37 Minuten Dauer.

New York. Nach einer Meldung aus New-Orleans wurde auf der dortigen Universität ein großes Erdbeben festgestellt, das ununterbrochen 37 Minuten dauerte und zwar von 2,23 Uhr bis 3 Uhr morgens. Das Zentrum des Bebens liegt 10 000 Meilen südlich von New-Orleans.

Schwerer Unglücksfall bei einem Schulausflug.

Bad Dürkheim. (Funkspruch) Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Bismarckturm bei Bad Dürkheim ein schweres Unglück. 2 Knabenschulklassen aus Frankenthal, die über aus einem Ausflug bestanden, besuchten den Bismarckturm. Bei der Besteigung stürzte plötzlich die Decke des 2. Stockes des Turmes ein und begrub zahlreiche Knaben unter den Trümmer. Soweit bisher bekannt, wurden 9 Schüler schwer verletzt, zahlreiche andere erlitten leichte Verletzungen.

Bad Dürkheim. (Funkspruch) Zu dem Unglück auf dem Bismarckturm bei Bad Dürkheim wird unter anderem noch gemeldet, daß ein schwerverletzter Schüler auf dem Transport verschieden ist, während bei den übrigen keine Lebensgefahr besteht.

Anschlag in der Untergrundbahn.

Paris. Gestern mittag kurz nach 12 Uhr wurde auf der Untergrundstation St. Lazare der Kaiser der Action Française Berger in dem Augenblick, da er die Treppe des Bahnhofs emporstieg, durch einen Revolverstich tödlich verletzt. Seine politischen Freunde erklären, daß Berger das Opfer eines politischen Attentats geworden sei.

Paris. (Funkspruch) Der Anschlag gegen den Kaiser der Action Française Berger, der gestern im Untergrundbahnhof St. Lazare erschossen wurde, hat seine Aufklärung gefunden. Es handelt sich nur um den Anschlag einer Frau Maria von Bonccon, die sich selbst der Polizei stellte und erklärt hat, sie habe Marras, den bekannten royalistischen Schriftsteller der Action Française und Leon Daudet töten wollen, ungünstigerweise siehe Berger Marras ähnlich. Darauf sei es zurückzuführen, daß er erschossen wurde. Sie übergab der Polizei den Revolver, der noch 5 Patronen enthielt. Die Frau ist 44 Jahre alt und früher Dienstmädchen gewesen. Man nimmt an, daß sie geisteskrank ist. Offenbar leidet sie an Verfolgungswahn. Jedenfalls will man in dem Hotel, in dem sie wohnte, bemerkt haben, daß sie sich für eine aus politischen Gründen verfolgte Person ausgab, die sich gegen der Tat gerichtet und Bekannte telefonisch auf die Berichte hingewiesen haben soll, die in den Blättern erscheinen würden.

Preistreibereiverordnung, Preisschilder betr.

bdz. Berlin. Der Wirtschaftsminister hat zu den Regierungsvorlagen über Aufhebung wirtschaftlicher Notverordnungen sein Gutachten dahin abgegeben, daß auch die Preistreibereiverordnung vollständig und nicht nur teilweise aufgehoben werden sollte. Im übrigen wurde dem Verordnungsentwurf zugestimmt und auch die Verordnung über Preisschilder und Preisverzeichnisse genehmigt, wonach mit Preisschildern die folgenden Waren versehen werden sollen, soweit sie Gegenstände des täglichen Bedarfs sind: Schwarz-, Grau- und Weißbrot, Brötchen, Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren, Butter, Margarine und sonstige Speisefette. Dem von der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegten Gesetzentwurf, wonach die Verordnung zur Sicherstellung des Warenzuflusses vom 21. Oktober 1923 aufgehoben werden soll, stimmte der Ausschuß zu.

Politische Tagesübersicht.

Dr. Jähnle vom Amt suspendiert. Wie der Vorsitzende vorläufig gegen den Antrag des Reichspräsidenten Ebert, der gegenwärtig den Regierungsrat Schwarz auf der Mainzer Bühne zugesetzt ist, wegen der Eintragung in das Freudenbuch eines Gasthauses auf Capri, die eine despektierende Auskunft gegen den Reichspräsidenten Hindenburg enthält, vom Auswärtigen Amt ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Dr. Jähnle hat die beanstandete Eintragung in das Freudenbuch bereits zu ergehen. Er ist bis zur Beendigung des Disziplinarverfahrens vom Amt suspendiert worden.

Die Entwürfe über Aufhebung wirtschaftlicher Verordnungen sind nunmehr dem Reichstag zugegangen, zwar ein Gesetzentwurf über Aufhebung der Verordnung zur Sicherstellung des Warenumschlages, der Entwurf einer Verordnung über Preischilder und Preisvergleichsliste und die Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Aufhebung der Preistreiberei verordnung und damit zusammenhängender Verordnungen. Ferner wurde dem Reichstag vorgelegt eine Verordnung über Aufhebung einiger Vorschriften der Verordnung über die Einschränkung öffentlicher Bekanntmachungen.

Die Beziehungen Frankreichs zu Rußland. Briand hat den früheren Kolonialminister Douillet zum Vorsitzenden der Kommission für russische Angelegenheiten ernannt, die heute eine Sitzung abhalten wird. Der Vorsitzende des russischen Schadensamtschusses, Bouret, wird einen umfassenden Bericht über den Stand der Schuldenverhandlungen mit Rußland geben.

Aufstand in Albanien. Die kro. Btg. meldet aus Belgrad: Nach den von der albanischen Grenze eingetroffenen Meldungen ist in Südalbanien ein neuer Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen. Zwischen dem Stamm Toda und den Regierungstruppen sollen heftige Kämpfe im Gange sein.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich mit der Frage der Arbeitslosen im besetzten Gebiet und nahm folgende Entscheidung an: Der Reichstag mögliche die Reichsregierung zu ersuchen, 1. von ihren Befugnissen aus § 18 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge zu Gunsten der Arbeitslosen im besetzten Gebiet den notwendigen Gebrauch zu machen und insbesondere, soweit es die Lage des Arbeitsmarktes erfordert, die Dauer der Unterstützung über 20 Wochen hinaus bis auf ein Jahr zu verlängern, 2. für die vermehrte Anweisung öffentlicher Austräge und Bereitstellung ausreichender Rüstungsarbeiten im besetzten Gebiet, die zur Aufnahme der ausgeteuerten Erwerbslosen dienen können, nachdrücklich Sorge zu tragen, 3. im Zusammenwirken mit den Regierungen der beteiligten Länder überzutun, dass die Gemeinden des besetzten Gebietes denjenigen ausgeteuerten Arbeitslosen, die die Wohlfahrtspflege in Anspruch nehmen müssen, eine wirksame Fürsorge antrete werden lassen.

Der Verlehrtausch des Reichstags überwies eine Eingabe betr. Brachtermäßigung für Zeitungspapier der Regierung als Material.

Im weiteren Verlaufe des Abbaus der Außenhandelskontrolle wird, wie wir erfahren, durch eine demnächst im Reichstagtagzettel zur Veröffentlichung kommende Verordnung des Wirtschaftsministeriums wieder eine Anzahl von Waren zur Einführung freigegeben. Es handelt sich hauptsächlich um Waren folgender Gruppen: Einzelne Waren des ersten und zweiten Abschnitts des Zolltarifs, Wachs- und Ceresinwaren mit wenigen Ausnahmen; einzelne chemische und pharmazeutische Erzeugnisse; gewisse Waren aus tierischen und

pfanzlichen Stoffen; künstliche Blumen; gewisse Rauchwaren und Waren aus Ton- und Formerkoffern; eine Anzahl von Papierwaren; Bücher, Bilder und Gemälde; einzelne Glaswaren; verschiedene Waren aus edlen und unedlen Metallen und Maschinen sowie Wand- und Standuhren.

Die Veränderung der außenpolitischen Entscheidungen. Wie wir aus unterrichteten Kreisen er hören, ist vor Pfingsten nicht mehr mit der Überreichung der alliierten Note an Deutschland zu rechnen. Die zwischen London und Paris stattfindenden diplomatischen Unterhandlungen haben eine neue Veränderung hervorgerufen, die aber noch Aussöhnung der Berliner Regierung stellen eher eine Verbesserung als eine Verschärfung der Lage mit sich bringen kann. Man ist in Berlin den Eindruck, dass die alliierten Regierungen gerade im Hinblick auf die vorhandenen Spannungen jetzt mehr bestrebt sein werden, eine Kompromisslösung in der Entwicklung und Sicherheitsfrage zu ermöglichen.

Das Zentrum für die Regierung zu bisher. Wie wir erfahren, hat die Zentrumstraktion des Reichstages in ihrer Mehrheit beschlossen, das Reichskabinett bei der Erledigung der wichtigen wirtschaftspolitischen und außenpolitischen Fragen rücksichtslos zu unterstützen. Nach den Abmachungen zwischen dem Kaiser und der Zentrumstraktion wird ein interkonsistenter Austausch der hinter der Regierung stehenden Parteien in gemeinsame Beratungen über die Durchführung der zu erledigenden schwebenden Probleme eintreten.

Dr. Edmund Stinnes aus der Firma Hugo Stinnes ausgeschieden. Wie die Telegraphen-Union von der Firma Hugo Stinnes und von Herrn Dr. Edmund Stinnes erzählt, ist Herr Dr. Edmund Stinnes im beiderseitigen Einverständnis aus der Firma Hugo Stinnes ausgeschieden. Dr. Edmund Stinnes wird die Interessen der Firma Hugo Stinnes, besonders auf dem Versicherungs- und Automobilgebiet weiter wahrnehmen.

Die Pfingstnummer des Riesaer Tageblattes

die Sonnabend, den 30. Mai 1925, abends herauskommt, wird an fast 3 Tagen ausliegen. Alle Anzeigen, die darin erscheinen, dürfen daher einen besonderen Werbewert besitzen. Größere Werbetafeln erüben wir bis spätestens Freitag nachmittag. — Verlobungsanzeigen für die Pfingstnummer sind möglichst sofort in unserer Geschäftsstelle, Goethestr. 59, abzugeben.

Schluss der Annahme von Anzeigen Sonnabend vormittag 9 Uhr.

Verlag des Riesaer Tageblattes.

Die Bereisendung des deutschen Volkes. Wie weit die Vermehrung der deutschen Volksgefundenheit bereits gediehen ist, zeigen folgende Angaben, die wir der "Deutschen Zeitung" entnehmen. Es sind verstorben im Deutschen Reich in den letzten 10 Jahren:

im Alter von Jahren:	Prozent:
0-20	55,44
20-30	4,75
30-40	5,87
40-50	5,78
50-60	7,38
60-70	9,59
70-80	8,27
80 u. m.	8,42

Über die Hälfte des deutschen Volkes sinkt also dahin, bevor sich seine volle Arbeitskraft entfalten kann, in der Mehrzahl bereits im ersten Kindesalter. Etwa 80 Prozent aller Deutschen sterben, bevor sie das 60. Lebensjahr erreicht haben, während die normale Lebensdauer des Menschen in Europa zum mindesten 70 Jahre beträgt. Während des Krieges war es die Erhöhung unserer Totenrate, jetzt ist es die systematische Berichtigung unseres Nationalvermögens durch den Feind, die dieses gesundheitliche Elend über das ganze deutsche Volk verbängt.

Beamtenvertretungsgesetz und Reichsdienstratsverordnung.

Berlin. (Punktspur.) Das Reichsministerium des Bergbaus teilt in Ergänzung der zum Teil ungenauen Nachrichten der Ausführungen des Reichsministers des Innern im Haushaltsausschuss mit, dass der neue Entwurf eines Beamtenvertretungsgesetzes nicht erst dem Kabinett, sondern bereits dem Reichsrat vorliegt. Der Entwurf der Reichsdienstratsverordnung ist am letzten Freitag in 2. Plenum im Reichstagsausschuss durchgegangen und wird nach Pfingsten dem Reichstag zugehen.

Deutsche Grörterung der Kriegsschulfrage in Frankreich.

In politischen Kreisen Frankreichs erregt augenfällig eine Herausforderung zum geistigen Weltmarkt Aufsehen, die das Kriegsschulproblem zum Gegenstand hat. Ein Poincaré nachvorbildender Journalist Paul Lebouc hat an den Direktor des Club du Faubourg, in welchem Männer wie Margueritte, Juvel, u. a. gegen den offiziellen Kriegsschulbedarf vertreten sind, das Anerbieten gerichtet, in freier Grörterung alle schwedenden Probleme zu besprechen. Es ist auch mit der Teilnahme des Kommunisten Lachin zu rechnen. Der Schriftsteller Charpentier hat einen Brief an den Direktor des Clubs geschrieben, in welchem er seine Teilnahme an der Aussprache ankündigt und u. a. schreibt: „Es ist hohe Zeit, die öffentliche Meinung über die Rolle aufzuklären, welche dieser Politik Poincaré seit 15 Jahren zum Unheil verschiedener neuerdings veröffentlichten Dokumenten gebracht hat. Aus verdeckt hervor, dass Poincaré gemeinsam mit Döppelstiel, die französisch-russische Politik nach einem Kriege hin orientiert hat, den er zu unternehmen wünschte, um Elsass-Lothringen von Deutschland zurückzunehmen. Bei dieser Frage bringen unbestreitbare Belastungsmaterial jenseit die Schwarzbücher von Georges Louis, die Werke von Molhardt und Fahr-Luwe, wie endlich die beiden Bekanntschaften Poincaré, selbst in der Oktobernummer der „Revue de l'Université de Paris“. Aber die Verantwortlichkeit dieses Mannes ist mit der Entfesselung des Weltkrieges nicht erledigt. Er ist gleichzeitig zu einem Teile verantwortlich für die Ablehnung des von Deutschland 1916, von Österreich und Russland 1917 gemachten Friedensvorstellungen. Endlich hat Poincaré in der Fortschreibung seiner imperialistischen Politik und zur Förderung der linken Rheinfront alles getan seit 1919, um den Krieg zu verlängern. In diesem Ziel hat er alle englischen, amerikanischen, belgischen und italienischen Vorschläge zur Wiederherstellung Europas und zur Verhinderung Frankreichs und Deutschlands zum Scheitern gebracht. Weder zur Nacht gelangend, würde er sich des polnischen Imperialismus bedienen, um einen neuen Krieg vom Baume zu brechen.“

Man darf gespannt sein, wie diese Aussprache aussieht und — ob sie tatsächlich zustande kommt.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarkts am Dienstag anfänglich etwas abgeschwächt, später aber gewann die pessimistische Stimmung wieder die Oberhand, woher der amtliche Bericht über den deutschen Handel im Monat April, der wieder mit einer erheblichen Passivität abgeschlossen hat, sehr viel beitrug. Ausländische Anleihen mussten abermals nachgezogen. Die fünfprozentige Reichsanleihe ging bis auf 0,50 herunter. Fremde Renten waren wenig verändert, ebenso Bankaktien, Eisenbahn- und Schiffsbonds. Die Kurie der Montanpapiere waren nicht einheitlich. Gesamtrenten, Rödin-Ren-Essen, Laura wurden 1,1 Prozent höher gehandelt, während Bochumer, Deutscher-Zwickmühler, Ehener Steinzeile, Rottweiler und Stolberger Bank um ebensoviel abgeschwächt waren. Harpenen waren behauptet, Kali-Werte und Farbwerte lagen leicht fest. Von den chemischen Werten waren Rückerswerte um 3% Prozent abgeschwächt. Deutsche Petroleen verloren 6 Prozent. Elektrizitätswerte waren vernachlässigt. Maschinenfabrikaten waren fast durchweg weichend. Tägliche Börsenwerte wurden zu 7%—8% Prozent angeboten. Der Privatdisto erholt sich unverändert auf den bisherigen Sätzen. — An der Produktionsbörse war die Lage des Geschäfts in Brozegreite nur wenig verändert.

MONNA VANNA
im gelben Gewände
DIE 5-8 ZIGARETTE
ADLER-COMPAGNIE A.G. DRESDEN

Die Sommerreise.

Von Dr. med. Mössbacher-Berlin.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt — dies gilt ganz besonders für den abgelegten Großstädter, dem die mehrheitlich sommerreise ein unabdingliches Erfordernis ist, will er bis zum nächsten Jahr im Trubel der Großstadt leistungsfähig bleiben können. Für den Gelunden liegt im allgemeinen die höchste Bedeutung der Sommerreise in dem Wohlsein von der täglichen anstrengenden Arbeit, von den geschäftlichen und wohl auch häuslichen Sorgen des Alltags — die Ausspannung, der Milieuwechsel sind das Besonders. Selbstverständlich ist ein Erfolg von der Reise nur in einer Umgebung zu erwarten, in der sich der Sommerfischler wohlfühlt. Weit ist das gar nicht so sehr davon abhängig, ob die Ferien an der See oder im Gebirge, ob im feudalen Kurort oder im bequemen Dörfchen verbracht werden; aus aus der Lust des Alltags, angenehme Gesellschaft, angenehmes Milieu und gute Verpflegung — das sind die Hauptvoraussetzungen für den Erfolg einer Erholungsreise.

Vermag der Gesunde gewöhnlich nach seinem Geschmack und — nicht zu vergessen — nach seinem Geldbeutel den Außenholzsort zu bestimmen, so werden bei Kranken und Kurbedürftigen gesundheitliche Erwägungen den Ausschlag geben müssen. Die See ist vielfach das gegebene Reiseziel für Personen, die an Erkrankungen der Luftwege leiden, da die Seeluft feucht und frei von Asch und Staub ist. Auch dort wo eine Gewichtszunahme erreicht werden soll, leicht das appetitanregende Seeklima ausgezeichnet. Daher werden Tuberkulosegefährte, ja selbst Tuberkulose mit vorzüglichem Erfolg in Kuranstalten an der See (Seebörsen) untergebracht und vor allem der Heilwirkung der Sonne am Meer ausgenutzt. Man muss allerdings bei dem Seestraße (besonders an der Nordsee) berücksichtigen, dass es für hochgradige Nervöse, vor allem für viele Schlaftage häufig recht wenig attraktiv ist. Auf alle Fälle sollten derartige Personen unbedingt mit dem Gebrauch von Seebädern sehr vorsichtig sein; ebenso wie die stark regierenden Seebäder für Menschen mit Arterienverschlüssen und Herzleiden, für Blut- und Nierenkrankheiten, sowie für zarte und blutarme Personen durchaus ungeeignet sind. Ja selbst Gesunde nehmen leicht Schaden, wenn sie das Baden im Meer übertrieben.

Für fast die gleiche Kategorie von Leidern ist der Aufenthalt im Hochgebirge meist wenig günstig. Vor allem soll man nicht sofort in große Höhen gehen, sondern sich allmählich an die zunehmende Luftverdünnung gewöhnen. Das gilt für Gesunde und erst recht für frische Überempfindliche Personen. Menschen, die an ausgeprägten Herz- und Geblüterkrankungen oder an chronischer Lungenerweiterung leiden, haben im Hochgebirge nichts verloren. Für solche

Gesundekranken (Tuberkulose) sind dagegen hochgelegene und sonnenreiche, aber windgeschützte Kurorte bekanntlich das Gegebene. — Für den Gesunden, der gelöst überarbeitet ist, sind unbestreitbar Wanderrungen im Hochgebirge, die sich allmählich steigen und seinen Kräften angepasst sein sollen, hervorragend geeignet. Hier ruht sich der Geist aus, und der Mensch empfängt eine abwechslungsreiche Fülle herrlicher herzeraundernden Eindrücke, unter deren Einfluss die ausländenden Alltagsorgen dahinschwunden, um fröhlicher Erholung Platz zu machen.

Ein kurzes Wort noch über die Sonne; so unentbehrlich uns die Sonne als Heilsfaktor bei zahlreichen Erkrankungen, vor allem der Tuberkulose geworden ist, so verfehlt und so bedenklich ist die kritisch übertriebene Anwendung von Sonnenbädern, bei denen man recht unangenehme Hautbeschädigungen, nervös, ja sogar organische Erkrankungen erleben kann. Vor derartigen "Sonnenkuren" kann gar nicht eindringlich genug gewarnt werden.

Wo sollen aber die Kurbedürftigen für die in vielen Fällen See und Hochgebirge nichts sind, denn nun hingehen? Oh, denen bleiben die zahlreichen Waldgegenden, das Mittelgebirge und die Bäder an den Binnenseen mit ihren landschaftlichen Reizen und klimatischen Vorteilen! Auch jeder erholungslustige Gesunde kann diese Kurorte unbedingt aufsuchen. Selbstverständlich wird man, reist man zur Kur fort, das großstädtische Leben vermeiden, entweder nur kleine Orte aufsuchen oder wenn man schon in ein seufzbares Bad geht, sich von den Städtischen großstädtischen Trubels sorgsam fernhalten; was mit einiger Energie auch ganz gut durchaus möglich ist.

Häufig ist es übrigens nicht nur das Klima, das für die Böhl des Sommeraufenthaltes maßgebend ist; sondern manche Reisen machen auch den Gebrauch gewisser Heilsquellen notwendig. Nun — hier wird der Arzt je nach der Krankheit ganz bestimmte Bäder vorschreiben müssen, und der Kranke wird gut daran tun, seinem Rat zu folgen. Dort, wo genügend Zeit und Geld zur Verfügung stehen, kann man ja zur Kosttur noch einen kleinen Kurort für ein oder mehrere Wochen aufsuchen.

Augen Leute tun übrigens gut daran, sich jetzt schon mit der Frage der Sommerreise zu beschäftigen, um in Ruhe die Auswahl des Reiseziels und die Vorbereitungen treffen zu können.

Gebirgsweise.

Jetzt beginnen allmählich unsere Erzgebirgsweisen ihren bunten Schmuck anzulegen. In den Quellgebieten der Gebirgsbäche fallen durch ihre tiefblaue Farbe die Knobenkräuter auf, die stellenweise größere Trupp bilden. Auf schlanken Stengel wiegt sich eine Blütenraube mit wunderlich geformten Blüten, an denen besonders

eine dreiteilige Lippe mit einem oft leck nach aufwärts gerichteten Sporn und ein kleiner aus Blütenblättern gebildeter Helm aussieht. Die oft braun gefleckten Blätter sind schleierartig den unteren Teil des Stengels.

Die Bestände der Knobenkräuter, die zur Familie der Orchideen gehören, sind ein Schmuck der frühblühenden Wiesen, vor allem, wenn sich in das tiefe Wurzelpaar noch helle oder gar weiße Farben mischen. Für das ungewöhnliche Auge sind die verschiedenen Arten der Knobenkräuter schwer zu unterscheiden, da die Farbe nicht ausschlaggebend ist. Auf keinen Fall dürfen darum die Knobenkräuter gepflückt werden, da einige Arten außerordentlich selten sind und nur noch wenige, eng begrenzte Standorte besitzen. Die Orchideen sind leider sowieso schon im Zurückgehen begriffen, da sie die Kultivierung des Bodens nicht vertragen. Be- oder Entwässerung sowie Düngung vernichten ihre Daseinsbedingungen. Darum kann man Orchideen auch nicht in Gärten ziehen. Wer sie trotzdem pflückt, erlebt an ihnen keine Freude. Nachdem verfällt die Blume, wie es uns das Märchen von den Blütenfeen erzählt. Meist bringt man den Strauß nicht bis nach Hause. Als Schmuck der Wiesen möchte sie aber keiner missen, der je an Orchideenwiesen vorbeiwanderte.

Auf den höher gelegenen Wiesen kommt jetzt eine Blume mit sehr fein zerteilten, gewürfhaft reichenden Blättern und weißen, niedrigen Blütenständen, die Bärwurz (*Neuvillea thamanticum*), die eine Charakterpflanze des Erzgebirges darstellt, aber auch auf die Lausitzer Platte ähnlerartig übergeht. Aus dieser niedrigen Gesellschaft erhebt sich frisch die Schar der Trollblumen (*Trollius europaeus*). Pavotwurz nennt sie der Erzgebirger. Zu verlernen ist diese Pflanze nicht. Die meist gründständigen Blätter sind handförmig in 3 bis 5 Blätterzettel zerlegt, die wiederum eingeknickt sind. Am Ende des wenigen blätterlosen Stengels erhebt sich die fast lugelige, große hellgelbe Blüte, die aus 10 bis 15 gewölbten Blütenblättern gebildet wird. Der Anblick von Trollblumenwiesen macht den, der die Natur nur Sonntags genießen kann, frei und froh. Es wird dringend gebeten, diese Wiesen unberührt zu lassen. Warum ist die Blume nicht selten dort, wo einmal ihre Standorte sind, aber sie ist seltener geworden als früher. Es ist leider schwer in geradezu unheimlicher Weise gewisst worden. Neben Spaziergänger war stets darauf mehrere große Bündel der Blume gepflückt zu haben. In der Erkenntnis der Tatsache, dass der Reiz der gelben Wiesen arg gefährdet war, ist es seit zwei Jahren verboten, Trollblumen zu pflücken, ebenso dürfen Orchideen nicht mehr gezogen werden. Beide Pflanzen würden mit ihrem Aussterben — Gebirgsweisen mit sich nehmen.

Wundkunstspielplan für Donnerstag, den 28. Mai.

Mitteldeutsche Gender Dresden und Leipzig.
Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m.
Allgemeine Tagessitzung nach Sonnabend.
6.30—6.45 Uhr abends: Stenogramm.
7—7.30 Uhr abends: Vortrag: Rudolf Schulte: "Von Himmelsfahrt bis Wikingen, Volksbräuche in alter und neuer Zeit."
7.30—8 Uhr abends: 3. Vortrag von Prof. Dr. O. Glemm, von der Universität Leipzig, aus dem Gebiet der angewandten Biologie: "Corylus und Auto-suggestion", im Saal der alten Handelsbörse, Ratsmarkt 2.
8.15 Uhr abends: "Die Jahreszeiten", Oratorium von Josef Haas. Dirigent: Alfred Szendrei. Simon, ein Vächter (Heinrich Gerhardt); Hanna, dessen Tochter (Anny Quistorp); Lukas, ein junger Bauer (Robert Bröll-Dresden) — Handvoll Jäger. Chor: Leipziger Opernvereinigung. Orchester: Leipziger Symphonie-Orchester.
Anschließend (etwa 10.30 Uhr) Pressebericht und Haderbeis-Sportkunddienst.

Kunst und Wissenschaft.

Aus dem Spielplan des Neuen Theaters in Leipzig verdient besonders eine Wiederholung, die mit sehr großem Erfolg aufgesetzte Neu-Umsiedlung von Richard Wagner's Bühnenweihfestspiel "Parzival" hervorgehoben zu werden, die mit Fülligkeit auf zahlreiche Wünsche auswirkt. Theaterbesucher für Pfingstsonntag, den 31. Mai angezeigt wurde. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr (nicht wie früher um 5 Uhr) und endet einige Minuten nach 11 Uhr. Preise der Plätze von 1.00 Mf. bis 12 Mf. Vorbestellungen werden schon jetzt an der Tageskasse entgegengenommen.

Bermischtes.

Die Möglichkeit eines Berliner Verkehrsstreiks zum Pfingstfest erscheint nicht ausgeschlossen. Die Angestellten der Omnibusgesellschaft sollen sich bereits für Eintritt in den Streik entschieden haben, und auch die Angestellten der Hochbahn scheinen dazu entschlossen zu sein. Es liegt aber immerhin noch die Möglichkeit einer Verstärkung vor. Sollte der Streik beschlossen werden, so würde sich für das Pfingstfest, das immer die stärksten Verkehrsströme aufweist, eine schwere Katastrophe ergeben.

Autounfall mit tödlichem Ausgang. In der Nähe von Praatz bei Kreuz flogen in der vergangenen Nacht zwei Autos zusammen. Ein Insasse wurde schwer verletzt, ein zweiter sofort getötet.

Sein eigenes Kind lebend verloren. Dieser Tage traut ein Berliner Bavor ein Brautpaar. Am nächsten Tage fand er seine Wohnung ausgeraubt und einen weiteren Tag später wurde das junge Ehepaar verhaftet, weil es den Einbruch bei dem Sechserger verübt hatte. Sämtliche geraubten Gegenstände konnten wieder zurückgebracht werden.

Vom Anstreicher geschenkt zum Dollar-millio-när. In der Kettwitzer reichen Gesellschaft ist augenblicklich der dieser Tage erfolgte Verkauf des Familienhauses der Astor in der 5. Avenue das Tagesschlag. Der gegenwärtige Chef der Familie Astor hat das Palais für 300.000 Dollars an einen enorm reichen Grundstücksmakler, namens Benjamin Winter, verkaufen. Winter wanderte vor 20 Jahren nach Amerika ein und erwähnte sich zuerst als Anstreicher. Im Verlaufe eines Jahrzehnts brachte er es dann im Handel mit Häusern und Grundstücken zu riesigem Vermögen. Man bedauert allgemein, daß er das alte Stammhaus der Patrizierfamilie Astor niederräumen lassen und an seiner Stelle eine modernes Riesenhotel aufführen lassen will, in das er übrigens nur zum Zweck des Baues nicht weniger als 10 Millionen Dollar investieren wird.

Wiefewexplosion in Mulden. Wie gemeldet wird, vernichtete eine große Explosion das Munitionsarsenal in Mulden und zerstörte alle Gebäude in einem Umkreis von einem Kilometer. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Etwa 300 Menschen sind ums Leben gekommen.

Acht Millionen Jahre alt sind die sogenannten Brüderneidebenen, die in wenigen Exemplaren noch auf einer kleinen Insel an der Küste Neuseelands vorkommen. Sie sehen aus wie eine Mischung von Schildeule, Eidechse, Krokodil und Schlange, sind also eine konzentrierte Reptilien. Der Kopf ist schwarz, grün und gelb gefleckt. Die Tiere haben vier Beine und einen langen Schwanz. Die Dinosaurier sind weit jünger, obwohl sie schon seit drei Millionen Jahren vom Erdboden verschwunden sind.

Schikt die Vögel.

Weitestens ist es Gedankenlosigkeit und Mangel an Einsicht, wenn man die Vögel, statt sie als treue Freunde zu begegnen und zu pflegen, sie zutraulich zu machen und ans Haus zu gewöhnen, wie Feinde verfolgt und ihnen nachstellt. „Gedenkt der Vögel!“ heißt es im Winter, wenn die Allmutter Erde mit einem dichten Schneeschleier zugedeckt ist. Frühdämmernde Menschen streuen dann Speisereste auf das Fensterbrett und freuen sich sogar, wenn die sonst wenig besuchten Spatzen zu Gast kommen. Jetzt ist es Frühling — Mai! Die Kinder singen in Wald und Feld: „Alle Vögel sind schon da!“ Alle sind sie da, Zug- und Wandervögel. Die Schnellsucht nach dem nordischen Heimat hat sie aus dem jfernen Südafrika wieder zu uns geführt. Bavar sind viele auf der Strecke geblieben. Die schwachen sind ins Meer gestoßen und ertrunken; sie haben ihrer Schnellsucht das eigene Todesopfer gebracht. Schnellauende sind in Italien, bei Hochburg der Vogelsteller geblieben und in die Pianne gewandert oder singen nun in der Gefangenheit schwermütige Lieder. Ein bitteres Los hat viele getroffen. Man hat sie geblendet, damit sie denten fallen, es sei ewig Sommer und deshalb immer singen. Wenn den Vögeln in Deutschland zwar nicht ein so schreckliches Los beschrieben ist, so gibt es doch manche, die den Vögeln nachstellen. Es sind diejenigen, welche es nicht anerkennen wollen, daß die Vögel die treuesten Freunde und Verbündeten des Landmanns sind, die den Pflanzenwuchs vor verheerenden Insektenstößen schützen. Jeder, der ein Stückchen Erde bebaut, sollte mit allen Tieren an seinem Grundstück zu fressen, die nüchternen Tieren, die durch Hecken und Gebüsche schleichen, denen kein Baumwipfel zu hoch ist, um aus den Vogelnestern Eier oder Jungs zu rauben. Wo man die Vögel schont, werden sie zahlreicher ihr fröhliches Lied anstimmen und auch durch Vertilgung des verderblichen Ungetiers auch Dorfbarkeit über. Nicht nur zwischen den einzelnen Dörfern kann man einen Unterschied bemerken, sondern selbst ein einzelnes Gehöft zeichnet sich durch volleres Laub und reicheren Blütenzschmuck aus, wenn der Besitzer die geliebten Gäste zu schätzen und zu schützen weiß. Dazu lädt sich aber noch mehr tun, als daß man die ungezogenen Buben abwehrt und den geliebten Singvögeln die Aufzieldung gestattet.

Freund Starmas findet in jedem Jahr bei seinem Einstieg eine schöngebaute Baumkronenvilla vor. Auch den Störchen bereitet man oft eine Herberge. Sollte man da den kleineren Singvögeln nicht nur aus Liebe haben, sondern um des eigenen Vorlebens willen, das Risiko erleichtern? Es macht wenig Mühe, wenn man Rüststangen aufhängt, die Alstersche, in denen sie gern brüten, reingibt, und die Nester, die unter freiem Himmel liegen, durch eine kleine Überdachung vor Regen schützt. Vor allem aber achtet man namentlich in den Baumsäulen und Bruttstätten auf die wilden Regen, denen unzählige kleine Sänger in den Gärten zum Heute fallen, die uns vielleicht noch am Morgen mit ihrem fröhlichen Gesange begrüßen. Wer so die ruhenden Tiere an seinem Hof und Garten gewöhnt und dabei ihre bösen Feinde, die nestzerstörenden und eierklammenden Aasen abwehrt, dem werden sie sich bald zutraulich zeigen und Freude bereiten. Der Augen wird aber auch bald an Baum und Strauch, an Gemüse und Getreide zu spüren sein. So wird die geringe Mühe mit tausendfältigen Bissen bezahlt.

W. Sch.



wenn Sie

die Zustellung des Riesener Tageblatts für Juni wünschen.

Bezugspreis 2.25 Mark.

Neubestellungen

auf das Nieler Tageblatt zum Bezug auf Juni 1925 nehmen jederzeit entgegen für

Höberlen: G. Lange, Höberau, Grundstr. 14
Höglitz-Sagendorf: A. Höglitz, Höglitzstr. Nr. 1
Höglitz: A. verm. Schreiter, Nr. 54 b
Höglitz: A. verm. Höglitz, Höglitzstr. 1
Höglitz: V. Gieslat, Langenberg Nr. 17
Höglitz: A. Steinberg, Paulig Nr. 3
Langenberg: V. Gieslat, Schuhmachermeister, Nr. 17
Leutewitz bei Meiss: A. Hammelbach, Nr. 3
Mergendorf: A. Straube, Poppig Nr. 11
Moritz: V. Gieslat, Langenberg Nr. 17
Niedrich: V. Steinberg, Paulig Nr. 3
Niedrich: P. Jordan, Langenbergerstr. 24
Oelsn: M. Schwarze, Oelsn Nr. 41
Paulig: bei Oelsn: A. Straube, Nr. 14 b
Radebeul: A. Möhlis, Nr. 11
Riesa: Alle Zeitungsdrucker und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59
Telefon: Nr. 201
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Seehausen: A. Steinberg, Paulig Nr. 3
Seeba (Meiss): A. Schulze, Schillerstr. 20
Seeba (Meiss): C. Wachtel, Richter Str. 13
Seithain-Dorf: E. Sandholz, Nr. 46 a
Seithain-Vogel: Richard Schönitz, Buchhändler

Marktberichte.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsbörsen zu Berlin am 25. Mai. Getreide und Getreide pro 100 kg, laut 1900 Kr. auf Goldmark des Goldbanken oder in Rentenmark.) Weizen, mährischer 200—224, mecklenburgischer —, pommerscher —, Roggen, mährischer 220—224, mecklenburgischer —, pommerscher —, Weizen, mährischer 200—218, sommerlicher 220—242, Hafer, mährischer 231—239, pommerscher —, winterlicher —, Mais, los Berlin —, Blaugrau frei Hamburg 200—211, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inst. Sof. (feinste Mäuse über 20 Kr.) 34,25—37,00, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inst. Sof. 30,25—32,50, Weizenkleie, frei Berlin 14,00, Roggenkleie, frei Berlin 14,00—14,50, Kaps —, Kleinaat —, Vitriol-Erbsen 22—27, kleine Speise-Erbsen 22—25, Butterbohnen 19—21, Fleischkäse 18,50—20, Butterbohnen 19—21, Biden 20—22,50, Lupinen, kleine 10—11, grüne 11,50—14, Tarrakese alte —, weine 13—15,25, Kapuladen 13,20—15,60, Kürbischen 22,40—22,80, Zwiebelknöpfchen 9,80—10,00, Vollwertige Butterdünkel —, Tortillenflocke 30,70 —, Kartoffelkosten 19,40—19,60.

Gute
Unter-
Vor-
Verita-
(Clemens Müller)

Nähmaschine

bei niedriger Anzahlung erhalten Sie sofort ausgehändigelt. Günstige Teilzahlungen.

Franz Müller

Rosenplatz 1. RIESA. Fernspr. 607.

Ein großer Posten

Wachstuchreste

zu billigen Preisen wieder eingetroffen.

Eruß Mittag, Bettinerstr. 20.

ff. Weizenmehl

sowie sämtliche Backartikel zur Pfingstbäckerei empfiehlt sehr billig.

Th. Dockter, Goethestraße.

Mehrere tüchtige

Stahlformer

die nach Schablone formen können, für sofort gefüllt. Lediglich erhalten wegen der Wohnungsvorherrschaften den Vorrat.

Meier & Weichel

Eisen- und Stahlwerke
Leizis-Großzachseher.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

Für jungen Kaufmann wird per 1. 6. 25
zuber möbl. Zimmer gefunden.

Ernst Bülke, Bahnhofstr. 8

1700 Mark

auf 4 Wochen gegen hohe Vergütung für sofort auf Landwirtschaft gefunden. Off. u. E 2680 a. Tafel. Riesa.

Krau sucht Stellung
in Frauenlorem Haushalt. Offerten unter C 2678 an das Tageblatt Niela.

14- bis 15jähr. Mädchen
in gute Stelle gefunden. Off. u. D 2679 a. d. Tafel. Riesa.

Kinder
zum Rübenverzieren nimmt an

Rittergut Bromnitz.

— Ueberfahrt frei. —

Jung. 2. Gehilfen
sucht für 2. oder 7. Juni

Bädermeister Emil Weiß

Geerhanen.

Hohe Provision

zahle ich f. Nachweis v.

Schoensteinbauten und

Dampfkesselanwendung.

bei Auftragssert. Ang.

Hermann Kern

Eisstraße 2

— Telefon 337. —

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Weg. Erste, m. v. 1. Juni engag. Mädche, suche ich per 1. Juni od. später ein

ordenl. ehrl. Mädchen
f. Küche u. Haushalt. Wasch- u. Schneidestoff vorh. Off. m. Gebäuksanpr. u. Zeugniss an Kurt Greif, Konditorei Mittweida, Markt 5.

G. Heinig

Prima Starles
tiefl. Scheitholz
erstklassige Ware
sehr preiswert

Bahnhof Glaubitz

Buchene

Sägespäne

verkauft laufend

Wilhelm Hähne, Hauptstr. 83.

Freitag abend trifft ein

großer Posten frische-

schnittene

Phingstmaiien

ein und verkaufe dieselben

billig.

Hermann Kern

Eisstraße 2

— Telefon 337. —

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Ia. Eiderfettkäse

9. Bild. Mt. 6.— franz.
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Zeltungs-

Makulatur

verkauft

Ziegelblatt-Druderei

Goebelstrasse 59.

G. Heinig

Prima Starles

tiefl. Scheitholz

erstklassige Ware

sehr preiswert

Bahnhof Glaubitz

Buchene

Sägespäne

verkauft laufend

Wilhelm Hähne, Hauptstr. 83.

Freitag abend trifft ein

großer Posten frische-

schnittene

Phingstmaiien

ein und verkaufe dieselben

billig.

Amtliches.

Die Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß hat die von den Gemeindeverordneten in Mühlitz beobachtete Einsichtnahme des Fahrtweges zwischen den Straßenparzellen 340 und 518 und den Grundstücken von Burkhardt, Kaiser und König als öffentlichen Weg genehmigt.
Amtshauptmannschaft Großenhain,
1227 II. am 23. Mai 1925.

Die vom unterzeichneten Amtsleiter wöchentlich jeden Freitag in Riesa, Eichau, Bahnhofstr. 17, abgehaltenen Sprechtagen finden nunmehr nur noch aller 14 Tage statt. Der nächste Sprechtag wird am 29. Mai wieder abgehalten.
Großenhain, am 23. Mai 1925.

Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft
Abteilung für Kriegerfürsorge.
aus: Feuerlich.

Baden in der freien Elbe.

Das Elbstromamt Meißen erlaubt auch in diesem Jahre unter Vorbehalt des Widerufs das Baden in der freien Elbe außerhalb der Bade- und Schwimmabstalten im Raum von der Mündung des Kleineichbachs bis zur preußischen Grenze. Nachstehende Bestimmungen sind von allen Badenden einzuhalten:

I. Grundsätzlich ist das Baden in der freien Elbe wegen Gefährdung der Badenden und zum Schutz der Anlagen nach wie vor ausgeschlossen an den Landungsstellen, Landungsbrücken, Landungsstegen und Landestellen der Schiffe, Flöße, Fähren und sonstigen Fahrzeuge; an Ausflugsplätzen, an Werften, in Häfen und an Uferstellen.

II. Weiter bleibt das Baden in der freien Elbe verboten

a) an beiden Ufern an der Niedermarktbare Brücke und unterhalb von dieser Brücke ab bis Wildberg zwischen Stromschiffen 1002-1020.

b) am linken Ufer

a) unterhalb der Saubadmünderung bis zur unteren Spiege der Gauernitzer Insel,

b) die Strecke entlang des Dammes in der Neuhäuser Insel,

c) von 200 m oberhalb der Fährenanfahrt in Meißen-Spaar bis zur Mündung des Weißbachs,

d) von der Landestelle bei Niedermuschütz bis zum Göhrschafelten,

e) von oberhalb des Fährteiles der Mühlwitzer Fähre bis zur Anfahrt derselben in Börk,

f) von oberhalb des Fährteiles der Fähre zu Moritz bis unterhalb des Ausflugsplatzes in Gröba, einschl. des Grobauer Hafens,

g) von der Dampfschifflandestelle in Strehla bis unterhalb des Rixsteines,

3. am rechten Ufer

a) entlang des Stromberichtigungsbauwerks von Sörnewitz bis Meißen-Niederpaar einschließlich des Vogels gegenüber dem Niedbort,

b) von der Grenze Meißen-Ober-Niederpaar bis unterhalb des Henkerischen (vormals Roppratz) Ausflugsplatzes,

- a) von 50 m oberhalb der Badeanstalten in Meißen bis zur Knorre, einschließlich des Mühlener Winterhaltes,
- b) von der Landestelle Diesbar bis unterhalb Geuklik,
- c) im Bereich der Fähre der Fähren zu Merseburg und Wörbitz,
- d) von unterhalb der Moritzer Fährenanfahrt bis zum unteren Dammende bei Pronau,
- e) von 200 m unterhalb der Elbbrücke in Riesa bis an den unteren Elbhäusern.

4. an den Stellen, wo die Gemeindebehörden das Baden und Betreten des Ufergeländes im Einvernehmen mit dem Elbstromamt und mit den Ziniegern verbieten.

5. Das Betreten der Uferstrecke innerhalb der Stromberichtigung Nebra-Küstrin-Eisenbahnbrücke sowie die Bauarbeiten im Gauge sind, sowie das Betreten der Fahrzeuge und dergl. wird strengstens unteragt.

III. Das Baden in der freien Elbe geschieht auf eigene Verantwortung der Badenden und ist nur schwimmbrauchend und mit den Stromnavigationsvorschriften völlig vertrauten Personen gestattet.

Stremdes Eigentum darf nicht beschädigt werden. Im übrigen sind die folgenden Bestimmungen einzuhalten:

1) Alle Badenden haben Badekleidung zu tragen und zwar Männer Badehosen, Frauen Badeanzüge. Badekleidung, die gegen Sitten und Anstand verstößt, ist unteragt.

2) Verstöße gegen Sitten und Anstand werden bestraft.

3) Der Aufenthalt an den Elbufern, auf den Dämmen und Böschungen, an Wiesen- und Gebüschrändern ist auf den zum Au- und Aussteigen benötigten Platz unmittelbar am Wasser zu befrachten. Im übrigen ist das Betreten des begrünten Uferlandes und von Weidenanpflanzungen und das Verhüten der Ufer, der Werdeckwerke, der Schleusenmündungen, der Warnungs- und Verbotsfahnen, der Wiesen und Weidenbüsche, sowie das Lager im Bereich dieser Kulturen strengstens verboten.

4) Das Aufsuchen von Zelten und Planen ist unteragt.

5) Das Fabrikwasser darf beim Baden oder Schwimmen nicht benutzt werden. Das Heranschwimmen an in Fahrt befindliche Dampfer ist verboten, ebenso das Anhängen an Schiffe, Flöße oder Boote und das Betreten fließender Flöße und Boote. Jeder Freischwimmer hat Ruder- und Segelboote rechtzeitig auszuweichen. Auch das Baden in der Nähe von Angelnden ist wegen der ausliegenden Angelhaken mit Gesicht verbunden und deshalb unteragt.

6) Das Entfernen oder Beschädigen der im Strom ausgetrockneten Malzeichen oder sonstigen Strom- oder Schiffssymbolen ist verboten.

IV. Allen Anordnungen der Polizeiorgane (Gendarmerie, Stadtpolizei, Reichswasserstruktur, Gemeindepolizei, Wohlbehördepolizei usw.), die zur Aufrechterhaltung der Sicherheit, Ordnung und Sittlichkeit getroffen werden, ist unbedingt Folge zu leisten.

V. Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und gegen die gemäß Abschnitt II

Bestrafen werden, soweit nicht andere Strafgesetze einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Unabhängig davon bleibt die zivilrechtliche Haftung jedes Einzelnen für etwa verursachten Schaden an den Werbauten, Wiesen und den Nutzern am Stromufer.

Riesa, am 27. Mai 1925. B II-Elbstr. 60.

Die Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Auf Platz 396 des bestigen Handelsregister zu Riesa in Riesa betreut, ist am 2. Mai 1925 und hinsichtlich der Insolvenzerlassung Ostrau am 18. Mai 1925 in das Handelsregister des Amtsgerichts Töbeln, Platz 706, eingetragen worden: Die in der ordentlichen Generalversammlung vom 27. Juni 1924 beschlossene und am 28. Juli eingetragene Umstellung des Grundkapitals ist durchgeführt. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 26. März 1925 ist der Gewerbevertrag in den §§ 4, 12, 13, 19 und 20 laut Notarztsprotokoll von diesem Tage geändert worden.

Amtsgericht Riesa, den 25. Mai 1925.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Händlerin Anna Marie Rosine Hoffmann geb. Ebers in Riesa, die im Zeitbaum-Lager, Geschäftsbetrieb 1, den Schuhwarenhandel betrieben hat, soll eine Gläubigerversammlung am

30. Mai 1925, vormittags 10 Uhr vor dem Konkursgericht abgehalten werden. Bekanntmachung über den Verkauf der zur Konkursmasse gehörigen Waren im ganzen.

Amtsgericht Riesa, den 26. Mai 1925.

Vom Montag, den 4. Juni 1925, von mittags 9 Uhr ab Versteigerung verschiedenartiger alter eiserner und hölzerner Hausratgegenstände, Möbel, Alteisen, Pumpen und dergl. im Artilleriedepot bezogen, Pionierkasern Riesa, Kommandosstraße, gegen Barzahlung. - Bekanntgabe der Bedingungen am Versteigerungstage.

Amtsgericht Riesa, den 26. Mai 1925.

Obstbaumzählung.

In der Zeit vom 28. Mai bis zum 4. Juni hat eine Zählung der Obstbäume - Apfel-, Birnen-, Pfirsich- und Walnussbäume (Weißglock- und Spätpfirsichbäume sind mitzuzählen) - stattgefunden. Es sind nur die auf dauerndem Stande befindlichen Bäume, also nicht solche, die zum Verpflanzen bestimmt sind, zu zählen. In Baumgruppen werden nur die Staudenbäume (Sortimentsbäume) mitgezählt. Zu zählen sind nicht nur die in den Gärten, sondern auch die in entfernten Obstplantungen, an Feldrändern, Wegen usw. stehenden Obstbäume.

Alle Obstbaumbesitzer bitten wir, sich von dem anstehenden Verkaufe ihrer Obstbäume zu überzeugen, damit sie die ehrenamtlichen Zählern die nötigen Angaben machen können, auch bitten wir, den Zählern das Begeben der Gärten usw. zur Prüfung der Angaben zu gestatten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Mai 1925. End.

17. bis 19. Jähr. Mädchen | Schmiedegeselle

1. Tag baldigst gefunden. 1. sofort 1. dauernd gefunden.

Eppendorf, Bahnhofstr. 2 | O. Grubel, Goethestr. 47.

Zäglich frischgekochten Zarten Spargel

neue saure Gurken
Schälaurken, Salat
S. Schottenheringe

4. Mr.-Dole-Brotkrüinge

nur 1,90 M.

Paul Schautschik

Wettstr. 5, u. Café Central

Morgen
Donnerstag
Schweine-
schläuchen.
Kurt Oppen
Dr. Litt. Str.

C. Rüdiger

Kaffeekanne	PIRIL	5 M.
Waschschüssel	2 "	"
Wasserkrüge	1 "	"
Zeitungshüllen	15 Pf.	"
Gummibretter	59 "	"
Wasserhähne, groß	1 M.	"
Gummihähne, klein	35 Pf.	"
Schöpfhähne, groß	25 "	"
Schöpfhähne, klein	75 "	"
Büffet - Züder	75 "	"
6 Gewürzbüchsen	75 "	"
Bogelfläsche	50 "	"
Glasmühlstein, gr.	50 "	"
Glasmühlstein	5 "	"
Glaspaten, groß	50 "	"
Gartengarnituren	2,50 M.	"
Gardinenrahmen	50 Pf.	"
Herrschäften, Bild	75 "	"
Hermelbretter	50 "	"
Heimewickler	25 "	"
Heimewickler	25 "	"
Schubküchen	25 "	"
Kommunikation, Sp. 1 M.	1 "	"
Kartentische	1 "	"
Klammentaschen, 7 dem 2 "	2 "	"
Stoffbälle, groß	10 Pf.	"
Gaisketten	10 "	"

Goethestr. 41



Junge
Gänse

5-10 Wochen alt und

Bettfedern

* verschiedene Sorten

liefern zu billigsten Preisen

J. Althenn, Ostrau Sa.

- Fernsprecher 41.

Zur Aufklärung!

Am 4. Mai 1925 hat der Schlichtungsausschuß Dresden für die in Betrieben der sächsischen Metallindustrie beschäftigten Maurer und Zimmerer bezüglich der Arbeitszeit und der Löhne einen Schiedsspruch gefällt, der von den Maurern und Zimmerern nicht angenommen wurde.

Wir haben daraufhin für unsere Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter am 9. Mai 1925 mit der Gauleitung Dresden und Ortsverwaltung Riesa des Deutschen Baugewerksbundes und der Gauleitung Dresden des Zentralverbandes der Zimmerer ein vorbehaltloses Abkommen über Arbeitszeit, Löhne und Wiederaufnahme der Arbeit getroffen.

Die Zimmerer haben vereinbarungsgemäß die Arbeit aufgenommen. Die Ortsverwaltung der Maurer hat jedoch am 24. 5. überall ein Flugblatt verbreitet, wonach unser Werk für Maurer gesperrt bleibt, bis der 8-Stundentag erreicht ist und daß diejenigen, welche in unserem Betrieb Maurerarbeiten verrichten, Streikbrecher sind und bleiben.

Wie man dieses Verhalten einer Vertragspartei bezeichnen kann, überlassen wir der Öffentlichkeit.

Inzwischen ist nun auch nach einer Verhandlung am 25. 5. 25. im Arbeitsministerium der Schiedsspruch vom 4. 5. für verbindlich erklärt, sodaß die Ortsverwaltung Riesa unbedingt alle Maßnahmen zu unterlassen hat, um die arbeitswilligen Maurer von unserem Betrieb fernzuhalten.

Riesa, den 27. Mai 1925.

Linke-Hofmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft
Werk Riesa.

Die Erdbeben in Japan.

Von Dr. Walter Kruse-Berlin.

Japan ist das Land der Vulkane. Die Gelehrten sind darüber einig, daß die japanischen Inseln vulkanischen Ursprungs sind. Auf allen Inseln wiegt denn auch das Berg- und Hügelland vor, ein Beweis für diese These. Die höchsten Berge sind fast ausnahmslos heute noch tätige Vulkane oder aber zu erkennen als bereits erloschene Vulkane, die ehemals in Tätigkeit gewesen sein müssen. Best geht, daß der größte Berg Fujiyama im Jahre 280 v. Chr. höchst durch einen vulkanischen Ausbruch entstanden ist. Heute noch tritt der ewig rauchende Asamajima wiederholte Erscheinung.

Es unterliegt so kaum einem Zweifel, daß in diesem Land der Vulkane die Erdbeben heimisch sein müssen. Sie sind denn auch mit ziemlicher Regelmäßigkeit aufgetreten. Indessen hat es kaum ein Erdbeben gegeben, das den Umfang der Erdbebenkatastrophe vom 20. September 1923 hatte, das in erster Linie das Gebiet der Hauptstadt Tokio heimsuchte und eine große Zahl von Menschenleben forderte.

Die Japaner, ein Volk, das sich elastisch anzupassen versteht, haben denn auch den vulkanischen Erscheinungen und den dauernden Erdbeben Rechnung getragen, vor allem in der Bauweise ihrer Häuser. Die Häuser werden seit Menschenzeiten aus den leichtesten Baustoffen hergestellt, da man keits mit ihrem Einsturz durch ein Erdbeben rechnet und keinen zu großen Sachschaden haben möchte. Sie sind gewöhnlich zwei Stockwerke hoch, von denen nur das untere bewohnt ist. Das obere dient als Werkraum und Korridor. Aus Bambus und Mirtel gebaut, sind sie weich angezündet und haben das Aussehen von Steinmauern. Ein helles Papier vertritt die Stelle von Glas. Das Innere der Häuser ist mit buntem Papier geschmückt. Die Dächer sind platt und mit grohen und schweren Ziegeln bedeckt bei den Reichen, dagegen mit Schindeln, durch Steine beschwert, bei den Armen. Durch diese Bauweise war der sonst auftretende Japaner der Architektur völlig fremd geblieben. Erst in den letzten Jahren hat man sich an höhere aus Stein gebaute Häuser herangewagt.

Aus der einfachen Weise der Häuser sind die vielen Brände zu erklären, die immer wieder auftreten und ganze Stadtteile in Asche legen. Die Hauptstadt Tokio hat deshalb eine Reihe großer Feuerbrunnen gesieben. Am 7. April 1872 brannten 10.000 Häuser nieder. Am 8. Dezember 1878 fielen einem Feuer 5000 Häuser zum Opfer. Am 18. März 1878 verlor die Stadt durch Feuer 200 Häuser und am 20. November des gleichen Jahres verbrannten 20.000 Häuser und 50 Menschen. Seitdem das Feuerlöschzeug mehr an-

gebaut wurde und namentlich die Zahl der Feuerwächter stark vermehrt worden ist, hat es weniger Brände, wenngleich nicht in solcher Ausdehnung gegeben.

Tokio oder Edo oder Hedo, wie es der Japaner nennt, wurde Ende des 10. Jahrhunderts von dem berühmten Wongen Tama gegründet und zunächst Hauptstadt der von ihm gestifteten Togunamit. Die Stadt zieht sich, durch die niedrige Bauweise der Häuser bedingt, außerordentlich weit an der Küste hin. Ein Erdbeben, mit dem vom 20. September 1923 vergleichbar, zerstörte im Jahre 1855 am 1. November fast die ganze Stadt. Aber auch durch Wasserschlüsse und Orkane hat sie zu leiden. Am 14. März 1876 leiste ein gewaltiger Orkan viele Häuser nieder. Yokohama gilt als Hafen-Tokio. Yokohama ist die wichtigste Hauptstadt auf der Westseite der Insel Honshu an der gleichnamigen Bucht. Der Hafen ist außerordentlich belebt und nimmt die gesamte Handelsflotte Japans auf. In Yokohama haben die meisten lokalen Firmen Niederlassungen, und ein Teil der amtlichen Gebäude der Hauptstadt ist hier untergebracht. Um diese Stadt weben sich urale Sagen, die sie heilig und die verlossen, das alljährlich viertausend Pilger zu ihr wachsen. Die Japaner, denen Erdbeben, Feuerbrunnen und Orkane bekannte Erscheinungen sind, haben sich stets mit einer idyllischen Hoffnung und außerordentlichen Häbigkeit wieder aus den Trümmern neue Wohnungen gehaust. So ist auch damals noch bis zum Winter die ganze Stadt Tokio wieder aufgebaut worden.

Die gewaltigen Erdbeben, die noch in der jüngsten Zeit große Verheerungen angerichtet haben, sind noch in aller Erinnerung. Sowohl bis heute zuverlässige Nachrichten aus dem Erdbebengebiet, dessen Mittelpunkt die etwa zehntausend Einwohner zählende Stadt Togooza an sein scheint, vorliegen, hat es den Anschein, als wenn die heilige Katastrophe an den grünen ählt, wo denen Japan jemals heimgesucht werden in, sowohl was den Umfang als auch die Heftigkeit des Erdbebens betrifft. 1500 Menschenleben sollen nach den bisher vorliegenden Nachrichten zu beklagen sein. Dabei ist zu bemerken, daß die zerstörenden Wirkungen dieses Erdbebens vielleicht nicht so heftig in die Erscheinung treten, als bei früheren Erdbeben über die Industriezentren und Großstädte am meisten betroffen würden. Am schwersten soll der Nordwesten der Provinz Tachibana unter dem Erdbeben gelitten haben. Wie heftig das Erdbeben gewesen sein muß, geht schon daraus hervor, daß alle Straß- und auch Eisenbahnverbindungen mit dem Erdbebengebiet durch den Einsturz der Tunneln, Brücken und Bahnhöfe unterbrochen sind. Feuerbrunnen, Panis, Einsturz von Häusern und Schulen, die regelmäßig Menschenopfer fordern, sind bei dem leichten Bau der Häuser in Japan als Folge von Erdbeben nichts Ungewöhnliches. Im übrigen haben auch die

Apparate der europäischen Beobachtungen am Sonnabend nachmittag um 3 Uhr 10 Minuten ein Erdbeben aus etwa 9000 Kilometer Entfernung aufgezeichnet, allerdings nur ein solches von mäßiger Stärke. Doch handelt es sich dabei zweifellos um das verheerende Erdbeben in Japan.

Kaum ersonnen, schon gemacht!

Jubiläum unseres Freude erfüllt Sie, wenn gute Gedanken schnell zur Tat werden können.

— So ist es auch beim Backen.

Mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ erreichen Sie schnell und zuverlässig Ihr Ziel.

Bitte versuchen Sie **Cremefrichtchen**

Zutaten:	
200 g Mehl,	150 g Butter.
1 Pfd. geriebene Mandeln,	1 Messerspitze Zimt.
1 Pfd. Zucker,	1 Teelöffel Dr. Oetkers Back-pulver Backin.

Wie billig sich die Tortchen stellen,
kanne jede Hausfrau selbst sehr leicht bereichern.

Zubereitung: Sämtliche Zutaten verarbeitet man zu einem ziemlich festen Teig, rollt ihn dünn aus, sticht mit einem Weinglas dünne Scheiben aus und backt sie auf leicht gefettetem Blech in mäßiger Hitze hellgelb. Nach dem Erkalten legt man 2 Scheiben mit dazwischen gestrichener Vanille-Creme zusammen und überzieht die Oberfläche der Tortchen mit Törtchen mit Schokolade.

Vanille-Creme: Man bereitet aus einem Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Puddingpulver die Gebrauchsweisung entsprechend unter Hinzufügung eines Eigelbes eine Creme. Schokoladenguss: 25 g geriebene Schokolade werden mit einem halben Teelöffel Kakao und 2 Eßlöffeln warmem Wasser und 10 g Puderzucker miteinander verrührt und mittels eines Holzspatels die Oberfläche der Tortchen mit dem Schokoladenguss bestrichen.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenfrei in den Geschäften oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Dr. Kloner-Makkaroni

Aus eisweissreichem Hartweizengrieß bereitet. 50 bis 100% eisweissreicher als gewöhnliche Schnittnudeln. Bei einem künstlich eingestellten Klima von Neapel getrocknet. Neuestzeitliche Anlage von etwa 400 Zentner Tagesleistung. Druckschriften über Dr. Klopfer-Nährmittel versendet kostenfrei Dr. Volkmar Klopfer, Dresden-Leubnitz.

Marianne.

Novelle von Erich Ganter.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und Hans Koerber verwunderte Augen ruhten noch immer auf ihrem Gesicht, obwohl langsam die Röte in Wange zurückgekehrt war. Auch er mußte sich ihr sonderbares Wesen nicht zu erklären und fragte endlich: "Warum erschreckst du, Marianne?"

"Du suchst Antworten, die ich nicht zu geben vermöge," entgegnete sie stammelnd. "Das unerwartete Erscheinen des Geistlichen muß mich entsezt haben. Mein ganzes Sinnen lag so in dem Bann dieser einzigen Stunde, ich war so gefangen von meinem Glück, daß ich mein Kommen nicht bemerkte."

"Ich hab ihn auch nicht. Aber was kümmert er uns? Was fragen wir überhaupt nach anderen? Unser ist der Tag! Uns gehört diese Stunde! Komm, Geliebte, lass uns von der Zukunft reden!"

Er schlang seinen Arm um ihren Nacken und führte sie zu einer lauschigen Bank, die in dem Schatten eines mächtigen Baumes stand und der rechte Ort war für das Glück einer jungen Liebe.

Hans Koerber setzte sich und zog Marianne auf seinen Schoß. Aber sie hielten keine süße Schäferstunde voller harmloser Torheiten, über die glückliche Liebesleute in so reichem Maße verfügen, sondern redeten ernst und sachlich, wenn auch glücklich, von dem, was sie wollten und erhofften.

Gleich morgen sollte Marianne abreisen. Sie würde bei einem Hans Koerber befreundeten Familie vorläufige Aufnahme finden. Er wollte seine Arbeit hier beenden, was, wie er hoffte, in etwa sechs Wochen der Fall sein dürfte. Dann würde er nachkommen. Ihre Hochzeit sollte gleich darauf in aller Stille gefeiert werden.

Marianne gab zu allem ihre Zustimmung.

Als St. Gertraudens Turmuhr die klaren Klänge der Mittagsstunde ins Land schickte, hatte das Brautpaar seine Vereinbarung über die Zukunftspläne beendet.

Marianne erhob sich und reichte Hans Koerber beide Hände zum Abschied. "Auf Wiedersehen!" flüsterte sie.

Und er zog sie noch einmal an sich und küßte sie.

Engumühlungen schritten sie den breiten Hauptgang hinab, traten durch die bogige Tür hinaus in das junge grüne Werden des Kirchplatzes und schieden mit einem leichten Händedruck...

Hans Koerber sah seiner Braut nach, bis sie in der stillen Straße, in der Leberecht Jensens Haus lag, verschwunden war. —

1. Kapitel.

Es gibt Ereignisse im Leben, die auf unser Gefühlsleben Wirkungen ausüben, über deren Charakter wir uns im ersten Augenblick nicht klar zu werden vermögen, sondern die uns anmuten wie ein dunkler, nie gegangener Weg, dessen Ende und Ziel wir nimmer kennen.

Leberecht Jensen erlebte ein derart auf ihn wirkendes Ereignis, als er um zwei Uhr aus seinem Bureau kam und von Male erfuhr, daß Marianne in St. Gertraudens gewesen sei.

Er hatte während des ganzen Vormittags kaum die Möglichkeit bedacht, daß Marianne seiner Forderung nicht nachgekommen sein könnte, war vielmehr von seinen Betrugsgeschäften ganz in Anspruch genommen worden und hatte eigentlich gar keine Zeit gehabt, sich mit an-

deren Dingen zu beschäftigen und ihnen seine Gedanken zu widmen.

Er war erstaunt, Male mit untrüglichen Zeichen höchster Erregung aus der Küche stürzen zu sehen, als er in den Flur trat. Aber er war nur erstaunt. Nicht lag ihm ferner, als die Aufrgerechtigkeit seiner Haushälterin auf Vorkommnisse zurückzuführen, die mit der Person Marianne im Zusammenhang standen. Er fand sogar ein scherzendes Wort, mit dem er sich nach dem Grunde des erregten Weizens Male erkundigte.

"Du machst ja ein ganz bitterböses Gesicht, Male," sagte er, während er seinen Liebertrock in den Flurhaken hängte. "Hast wohl gar die Erbsen anbrennen lassen und bist nun in Sorge, was du auf den Tisch bringen sollst?"

Die Alte empfand den Scherz in ihrer Gemütsverfassung wie eine persönliche Beleidigung und erwiderte Leberecht Jensen mit einer strafenden Blick und dem zielenden Gurgeln ihres grauen Kopfes. Dann kam sie ohne Umschweife zur Sache.

"Soviel ich weiß, haben Sie Ihrer Nichte gestern verboten, die Kirche zu betreten, solange dieser... dieser..."

Mensch von einem Maler unser Gotteshaus unsicher macht... Dass Sie's wissen, Herr Sekretär, ja ist..."

Leberecht Jensen fuhr sie unterbrechend, auf: "Sie ist doch gegangen? Willst du das sagen, Male?"

"Ja, aber, ich... ich... weiß... nicht..." Er stotterte, griff nach seinem Halse und geriete an den steifen Vatermörder, als müsse er sich Luft schaffen, und strich dann mit einer neroßen Bewegung durch sein graumeliertes, dichtes Haar.

"Ja, gewiß, das will und muß ich Ihnen sagen, Herr Sekretär," tönte nun Males Stimme, die einen harten Klang hatte, an sein Ohr. "Sie ist aller Sitte zum Troy doch gegangen und war heute länger drüber, als sonst, nämlich drei Stunden... Drei geschlagene Stunden!"

Sie sagte das leise langsam, unter Betonung jeder einzelnen Silbe, und suchte im Antlitz ihres Herrn nach der hellen Blut der Empörung.

Aber sie fand nichts von ihr. Denn Leberecht Jensen war selbst noch ein Suchender, einer, der noch nicht wußte, welches der Gefühle, die durch seine Seele bedient, er zum herrschenden erheben sollte. Der glühende Zorn wollte sich endlich rückichtslos zum Sieger aufwerfen und schimmerlte schon in den Augen, diesen veräderlichen Spiegel der Seele. Aber sein selundianisches wildes Bladern erlosch wieder und wurde von einer großen Traurigkeit hinweggedrängt. Sie zitterte auch durch die Stimme des Sekretärs, als er nach langem, bellemenden Schweigen sagte:

"Also doch!... Doch... Ich hätte nicht geglaubt, daß sie sich meinem Besuch widerlegen würde. Wie konnte sie so rücksichtslos, so ohne jede Überlegung handeln!"

Diesen Ton hatte Male nicht erwartet. Er schien ihr in Rücksicht auf die Verhältnisse vollständig unangebracht und bewirkte, daß ihre Hände mit einem resoluten Rückzug die Seiten gingen. Eine herausfordernde Miene zur Schau tragend, trat sie direkt vor ihrem Herrn und sagte scharf:

"Soll das so weitergehen, Herr Sekretär? Ich denke mit nichts!... Wenn ein Kind die Rute verdient hat, darf man ihm keine Zuckererbsen geben, und wenn man's doch tut, dann gehört einem die Rute feist!... Alles nach Verdienst. Auch in diesem Hause. Wer die Sitten

und den Anstand mit Füßen tritt, verdient nichts Besseres, als daß man ihn selbst tritt. Es ist jetzt die höchste Zeit, ein Ende zu machen... Und wenn Sie's nicht tun, dann mache ich ein Ende... Das sage ich Ihnen: Ich gehe aus dem Hause, wenn Sie dem Gottlosen, vergessenen Ding nicht heute noch, noch in dieser Stunde die Tür weisen!"

Nun kam etwas wie Empörung über Jensen. Aber dies Gefühl galt nicht der Missstaterin, sondern ihrer Richterin und wurde weniger durch den Fordernden, herrischen Ton Males, als durch das Unzufriedensein über die in ihm herrschende Unklarheit erzeugt.

Er schlug die noch offenstehende Tür des Flurhantens heftig zu und sagte verweisend:

"Das Türschießen ist meine Sache, hast du mich verstanden? Du hast dich darum nicht im geringsten zu kümmern, und ich werde mir eine Bevormundung in meinem eigenen Recht nie gefallen lassen!"

Male war verlegt. Also ja kam's! Die zürnende Gerechtigkeit wurde mit einem "Das geht dich nichts an!" malträtiert, und die freche Sünde bekam ein wehmütiges, weichherziges Bedauern.

Nun, theoretogen!

Sie wußte, was sie wollte. Sie sprach sehr kühl, sehr gemessen, mit einem Anflug von Überlegenheit, als sie sagte:

"O, ich will Sie nicht bevormunden, Herr Sekretär! Ich sagte nur, was ich tun werde, wenn Sie eine Schamlosigkeit noch länger dulden. Oder meinen Sie, ich sei in Euren grau geworden, um meine alten Tage in einem Hause, das man in den Schmutz zieht, zu verleben? Ich habe allen Schmutz, den der Unsitlichkeit am meisten. Ganz Freilinghausen wird schließlich mit Fingern auf unser ehrbares Haus weisen. Wir werden in Verlust kommen! Man wird uns als Misschuldige meiden und uns aus dem Wege geben... Wollen Sie das alles auf sich nehmen?... Ich bekleide nicht! Ich wäsche meine Hände in Unschuld... Aber ich will nichts gesagt haben... und überhaupt darf ich ja nichts sagen."

Wo ist meine Nichte? fragte Leberecht Jensen nur.

Male wies stumm mit dem Daumen über die Schulter die Treppe hinauf und verschwand in der Küche. Hier ließ sie ihren Zorn an den unschuldigen Käferrollen und Löffeln aus und rumorte zwischen ihnen, als wenn sie alles vernichten wollte.

Ein eigenartiges Gefühl der Beklemmung und Ungewissheit kam über Jensen, als er die Treppe betrat. Es lag wie ein böser, schwerer Druck auf seiner Seele und schien sich an seine Füße zu heften wie fesselnde, das freie Schreiten behindrende Ketten. Nach jeder zweiten Stufe blieb er zaudernd und überlegend stehen.

Was wollte er tun?

Einem Menschen, der seines ferneren Schutzes nicht wert war, weil er die Ehrebarkeit seines Hauses verließ, kurz und einfach sagen: "Wir haben nichts mehr gemein... und stehen nun am Scheidewege. Verlasse mein Haus und ziehe deine eigenen Straßen!"

So und nicht anders. Das war der einzige Ausweg und die selbstverständliche Lösung. Denn wenn ein Mensch für alle Fürsorge und Liebe nur Ungehorsam hat, so ist dieser Mensch undankbar. Und Ungehorsam ist jenseit der Liebe nicht wert.

Leberecht aber doch der Vergebung!

Leberecht Jensen vergaß nicht, das zu bedenken. Ja, dieses vornehmste Gebot des Christentums erstand ihm in dieser Stunde mit einer Klarheit, die ihn fast sehnlich



Beziehen Sie sich bei allen Einsätzen auf die Empfehlungen im „Niesaer Tageblatt“.

Nur 1 Tag! Probewaschen

mit der kleinsten, besten und billigsten Waschmaschine der Welt in der Elberkasse am Donnerstag, den 28. Mai, nachm. 14 Uhr, abends 6 Uhr und 8 Uhr. Jede Haushfrau ist eingeladen! Eintritt frei! Schmutzige Wäsche, auch Störwäsche bitte mitzubringen.

10	Nicht 12 sondern nur 2 Stunden hat ein Waschtag	3x länger als Ihre Wäsche	Blutige aufgewaschene Hände gibt es nicht	Viele 100000 Hausfrauen waischen bereits damit	Keine 100 sondern nur 10. — ist der Aufschlagspreis
----	---	---------------------------	---	--	---

Nur eine halbe Stunde Zeit kostet der Besuch des Probewaschens. Besucher des Probewaschens erhalten bei Bestellung den Apparat zum Aufnahmepreis von 8.— Mark.

Herrn. Oldenbruch, Leipzig-LI, Ottostr. 24.

rührte und dringend seine Erfüllung forderte, daß er sich mit aller Gewalt sträuben mügte, um nicht davon niedergemessen zu werden.

Er hatte viel vergeben, seit Marianne in seinem Hause weilte; ihresglücklich, weil er auf Glauben hoffte, ihre Verhülltheit, weil er auf Freundschaft wartete, ihre Gleichgültigkeit gegen alles, was er an ihr getan und noch täglich tat, weil er glaubte, die Dankbarkeit doch stünde als stille Blüte in ihrem Herzen ersprießen zu sehen.

Das war eine lange, schöne Reihe, die eines Christen Schmuck sein durfte. Über nun kam der endgültige Punkt, der sie zum Abschluß brachte. Denn den schamlosen Verkehr mit einem Mann in dem heiligen Raum St. Gertraudens konnte er ihr nicht verzeihen. Ja, wenn sie nicht wieder gegangen wäre, würde vielleicht auch über dieses Vergehen das Gras des Vergessens gewachsen sein. Über das struppige Ueberstreichen eines strikten Befehls brachte das unwiderrufliche Ende alles Vergebens.

Und doch stand er auf der leichten Treppenstufe noch einmal unschlüssig und wußte sich mit seinem rotgeblümten Schnupftuch den Schweiß von der Stirn.

Denn er bedachte auch etwas anderes. —

Was wurde aus seiner Rache, wenn er sie verstieß? Trief er sie nicht der Verzweiflung in die Arme? Würde es nicht ihr Untergang sein, wenn Gold und Rot sie mit rauhen Händen packten? Und war sie nicht seiner Schwester Kind, ein Stück von seinem eigenen Fleisch und Blut? — .

Die widersprechendsten Gefühle bestürmten ihn und hielten ihn mit starken Händen davon ab, seinen so ent-schlossenen Vorfall zur Ausführung zu bringen.

Sollte er zu Pastor Jakobson gehen, um sich Rat zu holen? Ach, er wußte im voraus, was er bei ihm zu hören bekommen würde. Ganz sicher jügte der etwa: „Sieher Freund, Geduld, Geduld! Versuchen Sie's noch einmal!“ Und: „Sie sehen die Sache schlimmer an, als sie es in Wirklichkeit ist. Was tat Ihre Rache denn Unrechtes?“

Und als er noch so stand und mit dem fest zusammengedrücktsten Lichte immer wieder nerds über die Stirn fuhr, klung von der Kücke herauf Males Rumoren, das durch rücksichtloses Zusammenstoßen und Ausschlagen der Küchengeräte erzeugte Klappernde und polternde Geräusch, an sein Ohr.

O. Sie mußte furchtbar zornig und aufgebracht sein! Und wollte sie nicht aus dem Hause laufen, sobald er sein Ende mache? Wenn sie sich in ihrem persönlichen Empfinden durch Marianne's Treiben verletzt fühlte, Schimpf und Schande für das ganze Haus vorausah, brachte er wahrlich Pastor Jakobsons Rat nicht. Ueberhaupt den feinen Menschen.

Er wußte selbst, was er tun mußte. — Er rote sich energisch auf, schwang alle Knöpfe seines Rockes und trat mit zwei schnellen Schritten zur Tür.

Aber als er sie aufrütteln hatte, blieb er stehen und starrte mit großen Augen in die Siebelsküche.

Denn da kniete Marianne vor ihrem geöffneten Siebelkorb und packte ihre wenigen Habeschekeiten ein. Die Wände grinsten den Gesträubel an, ohne die „gräßlichen“, „fündhaften“ Bilder an. Der so heftig beschädigte und verbaute Zimmergrund lag bereits, wohlverwahrt in der Mappe, unten im Siebel.

Jensen war verblüfft und sprachlos. Das sah ja aus wie Vorbereitungen zur Abreise! . . .

Als er sich nach gewisser Zeit von seinem ersten Schreien erholt hatte, trat er in das Gemach, zog die

Lebensstellung.

Seit gestern übernahm unserer Zweigstelle für dort. Begehr wird Krebskrankheit

Münsterer Hett

auch Rückenlähm., aber, Beamter, gelacht, der sich durch Fleiß eine Existenz schaffen will. Verlangt wird unbekannt, Auverläßlichkeit und ein vertragl. Kapital von Mr. 5-800.— Nutzbar! Angabe m. Angabe bisheriger Tätigkeit. an Poststelle 91, Stettin.

Es liegt auf der Hand



dass das Köstritzer Schwarzbier ein altbekannter Nähe- und Kraftbier ist, denn obige Preise bezeichnen keinemal das. 1. BUND oder rund 3000 Bierkenföderer gehören dazu, um einen halben Liter dieses altherühmten Bieres herzustellen.

Köstritzer Schwarzbier

sollte auf keinem Familientisch als tägliches Getränk fehlen. Man erhält das alte Köstritzer Schwarzbier bei Michael Schwabe, Niels a. C. Wettinerstr. 26, Fernsprecher 49, oder in allen durch Schilder und Plakate kennlichen Geschäften. Man achtet dabei aber, um vor Nachahmungen geschützt zu sein, auf das geistlich geschnittenen Wappen-Stilett.

Das altherühmte Köstritzer Schwarzbier ist hervorragend.

Für Wiederverkäufer!

Reste, Musselin-, Schürzenstoff, Gatten-, Blaudraht-, Schotten-, Stricken- und Steiderstoff. 2-4 Meter lang, enorm billig. Probeabhandlung kostet 50 Pf. per Kasten. Umtausch gestattet. Will Eisenhardt, Dresden, Marschallstr. 50.

Der Weg zur Gesundheit!

Seit vielen Jahren bin ich in der Heilkunde mit gutem Erfolg tätig und habe insbesondere Rheumatismus, off. Adenitis, Blechitis, Krämpfe, Galvaneid., Weihrauch u. Asthma. Die besten Empfehlungen stehen mir zur Seite! Beweis: Erfolge über Hellerfolge liegen vor. Maßgeblich im Naturheilverfahren nach Dr. med. König u. in der magen-Heilkunde nach Dr. med. G. v. Langenbeck. — Bitte Morgenkur mitbringen!

Anton Stöhr, Heilkundiger

Nicola, Schäferstr. 20, I., rechts. Öffnungszeit: Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 10-4 Uhr.



Wie ein Gebild aus Himmelshöhn. Jetzt der blonde Mond zu seh'n. Der ATA-Engel lacht dabei! Mit ATA wird er stets nie neu! ATA ruht und ruhlt alles! ☀

Sonnabend, 30. Mai bleibt mein Geschäft wegen Familienfestlichkeit geschlossen.

Rudolf Schließer

Fahrrad- u. Automobil-Reparaturwerkstatt — Hauptstraße 60.

durchaus nebenjährlische Siguur bejelte. Das verließ ihn nie. —

Und nun wandte sich das Blatt. — . . .

„Du wirst nicht reisen, Marianne!“ befahl er. „Du bleibst in meinem Hause!“

„Dazu konntest du mich nicht zwingen. Ich werde sicher gehen!“

„Du bleibst!“

„Nein, nimmer! Ich bin glücklich, daß ich dein Hause verlassen kann und will die Stunde legen, in der ich über deine Schwelle schreite.“

Gebrechlich Jensen verfärbte sich. Also das sagte sie ihm, ihm, dessen Brot sie gegessen, ihm, der sie aus dem Elend errettet hatte. Ein rücksichtloses, herzloses Wort für ein erbarmendes, liebreiches Helfer und ein redliches, treues Wollen. Er empfand seine Wucht wie einen Schlag ins Gesicht, den er nimmer verwinden würde. Und doch brauste er nicht auf.

Ja, seine Stimme klang für diese Stunde ruhig und läßt, als er sagte:

„Es ist gut, ich werde dich nach dem, was du mir eben sagtest, nicht halten. Geh, wohin du willst! Aber das willst du von der Minute an, wo du mein Hause verläßt, trennen sich unsere Wege auf ewig. Denke nicht, daß ich dich wieder aufnehme, wenn du in neues Elend gerätst. Und das wird zu dir kommen, davon sei überzeugt! . . . Es muß kommen! . . . Ait mir wirst du dann keinen neuen Helfer finden. Die Tür meines Hauses wird dir immer verschlossen sein!“

Ungewöhnlich hatte er zuletzt doch drohend und bestig gesprochen, und durch seinen Körper war ein Zittern der Erregung geläufen.

Marianne empfand ein leises Misstrauen mit ihm. Sie sah ein, daß er verzagt sein mußte, und trat einen Schritt näher.

Dicht vor ihm stehend, bat sie: „Nur noch ein Wort, Onkel Jensen. Verdamme mich, ich kann es nicht ändern! Ich weiß, daß du es gut gemeint hast, als du mich aufnahmst, und ich habe in deinem Hause viel Güte erfahren.“

Über es gab mir keine glückliche Stunde, keine einzige. Unsere Annahmen gehen zu weit auseinander, als daß dies möglich gewesen wäre. Und wenn dich meine Offenheit auch verletzt, um der Wahrheit willen muß es doch eingespielt sein: Ich bin glücklich, daß ich geben kann. Das ist ein schöner Dank, aber ich müßte lügen, wenn ich die einen besseren sagen wollte. . . . Vergiß mich! —

„Ich will dieses entzückende halbe Jahr meines Lebens auch vergessen. . . . Und wenn ich nach allem noch eine Bitte ansprechen darf, so sei es die: Gestatte mir, bis morgen früh in diesem Zimmer zu bleiben!“

Sie sah ihn fragend an und fuhr dann fort: „Du verbreitest es nicht, und ich hoffe in deinem Schweigen eine Erbauung zu sehen. Ich danke dir. . . . Und nun sei' mögl.“

Sie streckte ihm ihre Hand hin, aber Jensen ergriff sie nicht. — Sie wandte sich kurz ab und ging hinaus. —

Für ihn war Marianne Gejensens nicht mehr. — Marianne hatte ihre Vorbereitungen zur Übersiedlung beendet und sah nun auf dem geschlossenen Siebelkorb in der Nähe des Rentners. Gedankenversunken saß sie in den leicht hereinüberhängenden Frühlingssäcken.

(Fortsetzung folgt)